



Pl. 413

Fe. 47.





# Erklärung

derer

von

Johann Daffier und dessen Sone  
geschnittenen

# Schau = Münzen

welche

eine Reihe von merkwürdigen Vor-  
fällen so aus der Römischen Geschichte  
genommen worden  
vorstellen.



---

Aus dem Französischen übersetzt.

---

Berlin,

gedruckt bei Carl Friedrich Neustadt. 1765.

*J. W. Oehmigke*

LIBRARY

THE UNIVERSITY OF

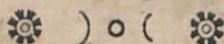
WISCONSIN

KOEN. FRIED.  
UNIVERS.  
ZU HALLE



## Vorerinnerung.

**A**ls die räumliche Geschicklichkeit des Herrn Dassier der gelehrten Welt diejenigen Schaumünzen lieferte, welche die Begebenheiten der wichtigsten Periode des Römischen Stats vorstellen; ließ derselbe zugleich die Erklärung besorgen, wovon ich jetzt die Uebersetzung mittheile. Wenn man auch bei kleinen Arbeiten seine Pflicht thun muß: so glaube ich, werde ich hier, ohne



mich entschuldigen zu dürfen, etwas weniges sagen können. Die Münzen und ihre Erklärung sind so beschaffen, daß hin und wieder Anmerkungen nothwendig gewesen wären. Ich würde dieselben auch hinzugefügt haben: wenn es mir erlaubt gewesen wäre, die Zahl dieser wenigen Bogen zu überschreiten.

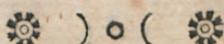
Aus diesem Grunde kann ich nur einige Begebenheiten in Ansehung der Zeit, darin sie vorgefallen sind, richtiger bestimmen. So ist zum Exempel auf der achtzehnten Medälge das 472ste Jar der Stadt Rom befindlich: da doch das Consulat des P. Valerius Ladivinus und J. Coruncanus, mithin auch die gegen den Pyrrhus verlorne Schlacht, nach den Annalibus Consularibus ins vier hundert drei und siebenzigste fällt. Die Vorfälle, welche die 26ste Münze bezeichnet, sollen im 539sten Jare gesche-

schehen seyn. Man muß aber merken, daß das Treffen bei der Trebia im ersten Jahre des Punischen Krieges, als dem fünf hundert vier und dreißigsten nach Erbauung der Stadt Rom, das beim Se Transumenus im folgenden; der entscheidende Sieg des Hannibals bei Canná aber unter den Consuln C. Terentius Varro und L. Aemilius Paulus im dritten Jahre dieses Krieges und also im 536sten sich ereignet habe. Bei der dreißigsten Medälge finde ich zu erinnern, daß die Stadt Syracus unter Commando des Marcellus im siebenden Jahre des zweiten Punischen Krieges, nemlich 540. übergegangen sei, nachdem die Belagerung zwei Jahre vorher, mithin ein Jahr eher als Hannibal vor Rom ankam, angefangen worden. In eben diesem 540sten Jahre blieben auch die beiden Scipionen in Spanien, wo-



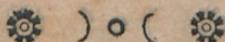
von in der Erläuterung der 41sten Münze Meldung geschieht. Ueberhaupt ist die Begebenheit, welche mit dieser Sicilianischen Stadt und deren Einwohnern vorgefallen ist, undeutlich erzählt. Siehe Victorini Strigelii Comment. in Justinum. Argent. 1612. p. 263. u. f. und die Anmerkungen der Gelehrten ad c. 45. Sexti Aurelii Victoris. Amst. 1733. Ferner ist No. 50. das Treffen bei Pharisalis in das 705te; No. 53. Cäsars Ermordung in das 709te, und No. 55. die Schlacht bei Actium und der Anfang der Regierung Augusti in das 722ste Jar der Stadt Rom zu setzen.

Auf der Gegenseite der sieben und zwanzigsten Medaille würde mit mehrerm Grunde die Nachsicht des römischen Senats als die Weisheit desselben überhaupt, zur Sinnschrift zu erwählen



wälen gewesen sein: indem bei Erwe-  
gung aller Umstände, wie Dominikus  
Machanäus mit Recht urtheilt, der  
schlechte Consul Varro, nach der ent-  
setzlichen Niederlage bei Cannä, diese  
ehrerbietige Begegnung aus keinem  
Grunde hoffen konnte.

Ueberhaupt muß man eingestehen,  
daß der Fleiß der Genfischen Künstler  
einen größern Nutzen bei der Erlernung  
der Geschichte des alten Roms würde  
geschafft haben; wenn die vermeintliche  
Ähnlichkeit der Begebenheiten sel nicht  
verleitet hätte, auf vielen Münzen Vor-  
fälle zugleich vorzustellen, die doch nach  
der Ordnung der Tare entweder lange  
hernach oder vorher sich ereignet haben,  
und unter welchen sich auch keine Ähn-  
lichkeit denken läßt. Ich sage: einen  
größern Nutzen. Denn dieses ist unstreig-



tig, daß man sich gedachter Münzen mit  
Vorthell bedienen kann.

Von der Uebersetzung dieser weni-  
gen Blätter darf ich nur so viel melden,  
daß ich, jedoch ohne den Sinn des Ori-  
ginals zu ändern, gewisse erlaubte Frei-  
heiten gebraucht habe.

Bei jeder Münze wird man die  
Buchstaben H. S. und G. S. bemer-  
ken. H. S. bezeichnet die Haupt-  
Seite (Avers) und G. S. die Ge-  
gen-Seite (Revers) der Medaile.

n F. W. Hoffmann.



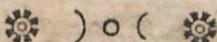
Nach-



## Nachricht.

 Es haben einige Liebhaber der Geschichtskunde dem Herrn Daffier und seinem Sone, Medalgenschneidern der Republik Genf, angerathen, zu derjenigen Reihe von Schaumünzen, die sie ausgearbeitet haben, noch sechzig kleinere Schaumünzen hinzuzufügen, welche die erheblichsten Begebenheiten der Römischen Geschichte, seit Erbauung der Stadt Rom bis auf die Regierung des Kaisers Augustus vorstellen. Es ist dieses ein Mittel, den Nutzen mit dem Vergnügen zu verbinden. Und zwar sind nicht allein junge Leute im Stande, daraus einen angenehmen Unterricht zu schöpfen, sondern selbst diejenigen Personen, welche die Geschichte schon inne haben, sehen es gern,

A 5 sich



sich zum öftern die merkwürdigsten Umstände davon und die Zeit, in welcher sie vorgefallen sind, wieder ins Gedächtniß zu bringen.

Man hat bei dieser Sammlung zugleich die Absicht gehabt, dem Frauenzimmer und Leuten von allem und jedem Stande dieselbe nützlich zu machen: und deshalb hat man sich verbunden zu sein erachtet, die Umschriften oder Legenden, Französisch zu geben. Wenn diese Sprache gleich nicht die nachdrückliche Kürze der Lateinischen hat, welche zu dem Ausdruck, dessen man sich in Denksteinen und Schaumünzen bedienet, so geschickt ist: so wird doch der Leser wahrnehmen, daß wir durch eine genaue Aufmerksamkeit so glücklich gewesen sind, derselben nahe zu kommen.

Zum Exempel, die sechste Münze stellet den Brutus vor, wie er über seine Kinder einen richterlichen Ausspruch thut, mit der Umschrift: *Plus Citoyen que Père*. Die Hauptseite zeigt das Kopfstück des Brutus mit seinem Namen und der Jarzal *A. R.* (das heißt, im Jare der Stadt Rom) 245. Dergleichen Jarzalen, die man auf jeder Schaumünze antrifft, gewären einem die Bequemlichkeit, sie nach

nach der Reihe in Ordnung zu bringen, und die Geschichte, der Zeitrechnung gemäß, zu erlernen.

Man trifft zugleich auf diesen Münzen so viel Kopfstücken berühmter Männer an, als man davon aus dem Alterthume zusammenzubringen vermögend gewesen. Dieses ist der Grund, warum sich gegen das Ende der Republik, deren mehrere finden. So hat man zum Exempel einen Titus Livius, einen Virgil und Horaz darunter mit einem Platz vergönnet: weil diese Männer die vorzüglichste Zierde der Zeiten Augustus ausgemacht haben.

Wenn die Kopfstücke fehlen: so werden auf beiden Seiten der Schaumünze merkwürdige Vorfälle geschildert, die aufeinander gefolget sind, oder die doch wenigstens eine solche Ähnlichkeit untereinander haben, daß man sie hintereinander setzen muß. Durch dieses Mittel findet man sich in dem Besitze einer ansehnlichen Anzahl von Gemälden, welche sowol dem Charakter als der Wahrheit der Geschichte gemäß, mit Fleiße verfertigt sind.

Um diese Sammlung wirklich nützlich und des Beifalls der Kenner würdig zu machen, war es ein wesentlicher Umstand, die  
Vor:

Vorstellungen zu diesen Schaumünzen wol zu wälen. In dieser Absicht haben wir Leute von Geschmack und Einsicht zu Rathe gezogen, welche der Meinung gewesen sind, daß bei dieser Sache zween Hauptendzwecke mit einander verbunden werden müßten. Nämlich ein bloß historischer, welcher darin besteht, daß die vorzüglichsten Vorfälle in guter Ordnung und mit einer Erkenntniß der den Römern eigenen Gesetze, gerichtlichen Bedienung und Gebräuche, bezeichnet werden: der andere weit erheblichere aber, so die Sittenlehre betrifft, und sich bemühet, durch die Vorstellung schöner Handlungen, Schilderungen großer Männer und nützlicher Beyspiele, einen Geschmack an dem Erhabenen und Schönen zu bilden.



Erklä:



**Erklärung**  
derer Schaumünzen, so eine  
Reihe von merkwürdigen Vorfäl-  
len, die aus der Römischen Geschich-  
te genommen worden, vorstellen.

---

\*) Man hat auf jeder Medälge das Jar  
der Stadt Rom bemerkt, wohin die Vor-  
stellung derselben gehöret. Diese Zal ver-  
tritt hier die Stelle einer Nummer, um  
diejenige Schaumünze anzudeuten, welche  
erläutert wird.

---

**Erstes Jahr der Stadt Rom.**

I. S. S. T *ete de Romulus.* Kopstück  
des Romulus.

\*) Es ist dasselbe aus den Römischen  
Alterthümern des Gronovius genommen  
und

und nach denen Abdrücken vorgestellt, welche sich in der Sammlung der von dem Freiherrn von Stosch in Kupfer gestochenen alten Denksteinen befinden.

### G. S. *Fundation de Rome.* Gründung der Stadt Rom.

Man siehet den Romulus einen Pflugschar führen, um die Mauern der Stadt Rom zu zeichnen. Diese erste Abzeichnung wurde als heilig gehalten und mit vieler Feierlichkeit vollzogen.

### Viertes Jar der Stadt Rom.

#### 2. Z. S. *Enlevement des Sabines.* Die Entführung der Sabinischen Jungfrauen.

Da sich die Sabiner geweigert hatten, ihre Töchter mit den Römern zu verheirathen: so ließ Romulus zum Vorwand feierliche Spiele zu Rom anstellen. Die Sabiner fanden sich nebst ihren Weibern und Töchtern dabei ein. Während derselben fielen die Römer die Zuschauer mit gewasener Hand an, trieben sie aus der Stadt und entführten ihre Töchter. Dis ist die

die Begebenheit, welche diese Schausmünze auf der Hauptseite vorstellet.

G. S. Auf der Gegenseite werden diese Sabinische Mädchen, als Römische Frauen bezeichnet, wie sie sich zwischen die Römische und Sabinische Kriegeshere werfen, um dem fernern Blutvergießen eines hartnäckigen Treffens zuvor zu kommen. Es hatten nehmlich die Sabiner aus Rache, wegen jener Beleidigung die Römer mit Krieg überzogen und Rom unversehens angegriffen. Die Sabinische Mädchen brachten es bei ihren Vätern so weit, daß diese ihren Männern vergaben. Dis ist der Sinn der Inschrift: *Paix procurée par les Sabines*. Der durch die Sabinerinnen gestiftete Friede. Die Sabiner vereinigten sich hierauf mit den Römern und ließen sich in der Stadt Rom nieder.

### Neun und dreyßigstes Jar der Stadt Rom.

3. Z. S. *Tete de Numa Pompilius*. Das Kopstück des Numa Pompilius.

Man

Man findet dasselbe unter den Schaumünzen, welche das Marcische Geschlecht vorstellen. Siehe Morels Tresor des familles romaines.

G. S. *Les loix plus utiles que les armes.* Die Geseze nützlicher als die Waffen.

Nachdem Romulus durch die Gewalt der Waffen Rom gegründet und sich seinen Nachbarn furchtbar gemacht hatte: so richtete nunmehr sein Nachfolger im Reiche Numa, den Gottesdienst ein, und gab den Römern Geseze. Aus diesem Grunde sieht man denselben auf dieser Münze, wie er zu dem versammelten Volke redet. Er besserte das rauhe Wesen der Römer aus und machte aus Barbaren gesittete Menschen. Seine vortrefliche Anstalten machten, daß diese Nation während seiner langen und friedlichen Regierung die Unnehmlichkeiten jener wol angeordneten Staatsverfassung empfand.

Fünf und achtzigstes Jahr der Stadt Rom.

4. S. S. *Les Horaces & les Curiaces.* Die Horazen und Curiazzen.

Bei



Bei dem zwischen den Albanern und Römern unter dem dritten Könige Tullius Hostilius entstandenen Kriege, erklärten sich beide Theile dahin, daß sie den Ausschlag der Waffen auf das Gefecht dreier Streiter von beiden Armeen ankommen lassen wollten. Es fochten also für die Albanische Sache drei Brüder mit Namen Curiazii, gegen die drei Horazen. Zween von diesen letzten waren schon geblieben, als der dritte Bruder Mine machte zu fliehen, in der Absicht, den Curiazien Gelegenheit zu geben, sich von einander zu entfernen. Dis geschah. Er griff sie einzeln an; und alle drei blieben nacheinander auf dem Plaze. Man erblickt auf dieser Schaumünze den letzten Umstand dieses Gefechts, und die Inschrift druckt die Folgen dieser Begebenheit aus.

**G. S. Alba soumise à Rome.** Die Stadt Alba von Rom unters Joch gebracht.

Alba wurde geschleift, die Einwohner nach Rom geführt und den Römern einverleibet. Eine Person, deren Haupt mit Thürmen bedeckt ist, läßt sich auf den

Trümmern der Mauern weinend sehen.  
 Diese stellt die Stadt Alba vor. Die  
 andere hingegen bezeichnet Rom, und zeigt  
 jener von weiten eine Stadt, und scheint  
 die erstere einzuladen, sich dahin zu retten.

### Zwei hundert vier und vierzigstes Jar der Stadt Rom.

5. *S. S. Serment de Brutus.* Eid des  
 Brutus.

Sertus, ein Prinz des siebenden Königs  
 Tarquinus zu Rom, hatte die Lucretia ge-  
 schändet. Diese Prinzessin konnte es  
 nicht von sich verlangen, diese ehrenrüh-  
 re Beleidigung zu überleben, und ermor-  
 dete sich in Gegenwart ihrer Blutsver-  
 wandten mit einem Dolche: indem sie  
 sterbend noch dieselben um Rache anfle-  
 hete. Man erblickt sie auf dieser Schau-  
 Münze den Geist aufgebend. Brutus  
 ergriff jenen Dolch, womit sich Lucretia  
 entleibet hatte, und schwur, daß er seinen  
 letzten Blutstropfen daran wenden wollte,  
 das Tarquinische Haus auszurotten und  
 die königliche Würde aufzuheben. Ein  
 allgemeiner Aufrstand des Volks wieder  
 den

den König folgte auf diesen Schwur. Die Tarquinen wurden durch eine öffentliche Verordnung aus Rom verbannet und die Statsverwaltung zweien Consuln anvertrauet, deren Würde allemal ein Jar dauern sollte. Hierauf beziehet sich die Gegenseite

**G. S. Rome libre sous les Consuls. Das unter den Consuln freie Rom.**

Die Freiheit, welche an der Mütze, als dem Zeichen derselben, kenntbar und mit dem Consul-Scepter versehen ist, wird vorgestellt, wie sie die Tarquinen aus Rom verjagt.

**Zwei hundert fünf und vierzigstes Jar der Stadt Rom.**

**6. S. S. Tête de Brutus. Das Kopfstück des Brutus, aus den Abdrücken des Freiherrn von Stosch genommen.**

**G. S.** Nachdem die Tarquinische Familie aus Rom verjagt war, wurde Brutus zum ersten Consul erwälet. Einige junge Herren zu Rom vereinigten sich die Tarquinen wieder einzusetzen. Dieses Vorhaben wurde entdeckt, und es erhellete,

daß des Brutus zween Söhne mit darinn  
 mußten. Da ihr Vater auch ihr Richter  
 war, ließ er sie in seiner Gegenwart  
 enthaupten und zeigte bei diesem Vorfall  
 eine Standhaftigkeit, welche durch die  
 Liebe zum Vaterland besetzt wurde. Diese  
 Begebenheit stellet die Gegenseite vor  
 und wird in der Sinnschrift ausgedruckt:  
*Plus Citoyen que Pere. Ein größerer  
 Bürger als Vater.*

### Zwei hundert sechs und vierzigstes Jar der Stadt Rom.

7. S. S. Porsenna, König von Hetrurien,  
 versuchte es durch die Macht der Waffen,  
 das Tarquinische Haus wieder in die Kö-  
 nigliche Würde einzusetzen. Er griff das  
 Römische Her an den Ufern der Tiber  
 an und schlug es aufs Haupt. Die Rö-  
 mer zogen sich nach der Hauptstadt über  
 die Tiberbrücke zurück. Horatius Co-  
 cles wiedersezte sich den Tuscern in Per-  
 son vor dieser Brücke und hielt ihren An-  
 griff aus; während daß dieselbe hinter ihm  
 abgebrochen wurde. Hierauf sprang er  
 tete

mit vülligem Gewere in die Tiber und re-  
tete sich in die Stadt. Diese Begeben-  
heit wird auf der Hauptseite der Schau-  
Münze mit dieser Sinnschrift vorgestellt:  
Tapferkeit des Horatius Cocles.

G. S. *Constance de Scevola.* Stand-  
haftigkeit des Scevola.

Porsenna hielt hierauf Rom eingeschlossen.  
Mucius, ein junger Römer, wagte sich in  
des Königs Lager und ermordete den Se-  
cretair des Monarchen, in der Meinung,  
daß er es selbst sei. Er wurde ergriffen  
und zum Könige geführt, sagte ihm aber  
sehr freymüthig, daß drei hundert junge  
Leute sich zusammen verschworen hätten,  
ihr Vaterland von einem solchen Feinde  
als er wäre zu befreien. Zugleich steckte  
er die rechte Hand aus Unmuth, daß die-  
selbe den Streich verfelet hatte, in eine  
volle Glutpfanne. Porsenna, durch die  
Standhaftigkeit dieses jungen Menschen  
in Erstaunen gesetzt, lieferte ihn aus, und  
machte, in Erwägung der Gefar, welcher  
er ausgesetzt gewesen, mit den Römern  
Friede.

Zwei hundert sechzigstes und zwei  
hundert ein und sechzigstes Jar  
der Stadt Rom.

8. S. S. Der übertriebene Bucher der  
Gläubiger reizte den Pöbel zum Aufrur.  
Er verließ Rom und versammelte sich drei  
Meilen von der Stadt auf dem sogenann-  
ten heiligen Berge. Der Rath sandte  
Abgeordnete dahin. Menenius Agrippa,  
einer von diesen Deputirten machte es  
dem Volke durch Erklärung der Fabel von  
der Zusammenverschworung der Glieder  
des menschlichen Körpers wieder den Ma-  
gen, begreiflich, von was für traurigen  
Folgen es sein würde, wenn sich das Volk  
vom Rathe absondern wollte. Es kehr-  
te also mit einhelliger Uebereinstimmung  
wieder nach Rom zurück. Dieses bildet  
die Hauptseite der Medalge mit dieser  
Sinnsschrift ab: *Reunion du Senat &  
du Peuple. Wiedervereinigung des  
Volks mit dem Rathe.*

6. S. S. *Creation des Tribuns. Er-  
wählung der Tribunen.*

Die Häupter des Volks verlangten, ehe sie  
zurückkehrten, zween jährliche Bedienten  
aus

aus ihrem Stande, welche berechtigt sein sollten, den Nutzen des Volks zu behaupten. Der Rath bewilligte sie ihnen. Das Volk wälte also auf der Stelle diese Bedienten unter dem Titel der Tribunen, und ferte, nachdem es den Göttern auf jenem Berge geopfert hatte, unter Anführung dieser Tribunen und der Rathsabgeordneten, wieder nach Rom zurück.

### Zwei hundert sechs und sechszigstes Jar der Stadt Rom.

9. S. S. Nachdem der Consul Coriolanus im Rathe auf die Abschaffung des Tribunats gedrungen hatte, wurde er in einer Versammlung des Volks zu einer ewigen Verweisung verurtheilt. Er gieng hierauf zu den Volkern über und iegelte sie auf, den Römern den Krieg anzukündigen. Er kam auch wirklich mit einer Armees vor Rom an. Diese schickten, obgleich vergeblich, zu wiederholten malen Abgeordneten zu ihm, um ihn zu ersuchen, daß er wieder abziehen mögte. Selbst seine Mutter Veturia und seine Gemalin Volumina, kamen in Begleitung vieler

Damen zu ihm heraus, und baten ihn fuß-  
 fällig um Frieden. Coriolanus ließ sich  
 durch seine Mutter erbitten; bezeugte ihr  
 aber, daß, falls er ihr Ansuchen statt fin-  
 den liesse, sein eigener Untergang unver-  
 meidlich wäre. Die Volsker, durch die-  
 se kindliche Hochachtung gerührt, genehmig-  
 ten des Coriolans Vorschlag und zogen  
 sich zurück. Er wurde aber vor die öf-  
 fentliche Versammlung der Volsker dar-  
 auf zur Verantwortung gezogen und in  
 derselben entleibet. Das Kopfstück des  
 Coriolanus, welches auf dieser Schau-  
 Münze abgebildet ist, ist aus dem Gro-  
 novius genommen, und die Gegenseite  
 mit der Sinschrift: *Soumission filiale*.  
 Die kindliche Ehrfurcht stellet den merk-  
 würdigsten Umstand dieser Geschichte vor.

Zweihundert fünf und siebenzigstes  
 und zwei hundert vier und neun-  
 zigstes Jar der Stadt Rom.

10. Z. S. Zele des Fabiens. Eiser der  
 Sabier.

Rom sahe sich gerade zu einer Zeit, da es  
 von Gelde entblößt war, von allen Sei-  
 ten

ten mit Feinden umgeben. Die Fabische Familie, drei hundert und sechs Personen an der Zal, besaßen Großmuth und Herzhaftigkeit genug, sich auf eigene Unkosten den Vejentern zu widersetzen. Man hat diese That nicht besser als durch eine Schar bewaffneter Männer, die mit einem heldenmäßigen Ansehen aus der Stadt gegen den Feind anrücken, vorstellen können. Die Fabier baueten eine Citadell gegen die Vejenter, und trugen in der That ansehnliche Vorthteile davon: mußten aber doch endlich durch Hinterlist sterben. Quintus Fabius Vibulanus, welcher damals noch ein Kind war, hat diese Familie, welche dem Römischen State jederzeit wichtige Dienste geleistet, wieder hernach empor gebracht.

*G. S. De la Charruë à la Dictature.*

Vom Pfluge zur Dictatorwürde.

Titus Quintus Cincinnatus, ein Herr vom Consulstande, hatte das Unglück, in einem Proceß, welchen die Tribunen, seinem Sone Cason anhiengen, den Kürzern zu ziehen. Bei dieser Verlegenheit wollte er nicht in Rom bleiben, sondern begab

sich aufs Land und bauete sich ein Feld  
 von vier Morgen Ackers an, welches er  
 selbst bearbeitete. Er wurde in seiner Ab-  
 wesenheit zum Consul ernennet. Die  
 Abgeordneten des Raths, welche ihm die  
 Nachricht von seiner Erwählung überbrin-  
 gen wollten, trafen ihn beim Ackerbau an.  
 Nachdem die Zeit seines Consulats ver-  
 flossen war, kehrte er wieder zu seiner Bauer-  
 hütte und zu seiner Landarbeit zurück.  
 Als kurz darauf die Equer das Römische  
 Her überfallen und eingeschlossen hatten,  
 ernannte ihn der Senat bei diesen misli-  
 chen Umständen zum Dictator. Als man  
 ihm die Zeichen dieser höchsten Würde  
 überbrachte, wurde er hinter dem Pfluge  
 angetroffen. Das will die Sinnschrift sa-  
 gen: Vom Pfluge zur Dictatorwür-  
 de. Seine Unternehmungen in dem dar-  
 auf folgenden Feldzuge waren so unerwar-  
 tet glücklich, daß er nicht allein die Armee  
 befreiete, sondern auch die Equer selbst ein-  
 schloß und sie besiegte. Die Ehre eines  
 herrlichen Triumphs war die Belohnung  
 seiner Heldenthaten. Man entdeckte zu  
 gleicher Zeit, daß der wieder seinen Son-  
 gefür:

geführte Proceß eine fälschliche Anklage zum Grunde hatte. Cäson wurde also aus dem Exilio zurück berufen. Der Rath wollte dem Vater einen Theil des eroberten Landes verehren: allein der Held schlug diese Anerbietung aus, und schätzte sich für glücklicher, nur jene kleine Feldmark zu behalten, die er mit eigener Hand bearbeiten konnte.

Drei hundert drittes und drei hundert fünftes Jar der Stadt Rom.

II. 3. S. *Les XII. Tables.* Die zwölf Gesetztafeln.

Da das Römische Volk bisher noch keine schriftliche bürgerliche Gesetze gehabt hatte: so forderte es eine dergleichen Sammlung. Es wurden Abgeordnete nach Athen und andern Orten geschickt, um die daselbst vorhandene Gesetze herbei zu schaffen. Zehen Magistratspersonen waren es, denen es mit einer unumschränkten Gewalt aufgetragen wurde, diese Gesetze in die Form eines Gesetzbuches zu bringen. Auf der Hauptseite dieser Schaumünze werden sie vorgestellt, wie sie an diesen Gesetzen arbeiten.

beiten. Sie brachten sie auf zwölf Tafeln und diese waren die Quelle des ganzen Römischen öffentlichen und Privatrechts.

**G. S. L'Honneur préféré à la vie.** Die Ehre dem Leben vorgezogen.

Nachdem jene zehn Magistratspersonen, an deren Spitze sich Appius Claudius befand, bemeldete Geseze abgellefert hatten: so versuchten sie die ihnen damals zugestandene und unumschränkte Gewalt beizubehalten, und behaupteten sie auch während drei Jare durch die übertriebensten Plackereien und Grausamkeiten wirklich. Diese Bosheit nahm endlich überhand. Denn als Appius sich in des Virgilius Tochter verliebt hatte: so scheuete er sich nicht, sich derselben, durch Vorschub eines seiner Clienten anzumassen. Dieser Mann mußte behaupten, daß sie mit einer von seinen Leibeigenen gezeuget; von dieser aber der Gemalinn des Virgilius übergeben wäre. Der Decemvir sprach also die Virgilia seinem Clienten zu, und erteilte den Gerichtsdienern Befel, sich derselben zu versichern. Virgilius aber kam dieser Grausamkeit dadurch zuvor, daß er selbst

selbst seine Tochter mit einem Dolche unter dem Zurufe erstach: Dieses, meine geliebte Tochter, dieses ist leider das einzige Mittel, deine Ehre und deine Freiheit zu behaupten. Nach diesem Umstand wird er auf dieser Seite geschildert, wie er den Appius mit einer ergrimten Miene ansieht. Alles Volk erregte sich hierauf wieder die Decembirs. Sie wurden ihrer Würde entsetzt, und Appius selbst sah sich genöthigt, sich das Leben zu nehmen, der Strafe seiner Bosheit zu entgehen.

### Drei hundert und zehntes Jar der Stadt Rom.

#### 12. *Creation des Censures.* Ernennung der Censoren.

Der König Servius hatte die Verordnung gegeben, daß alle fünf Jar eine Liste aufgenommen werden sollte, wie stark das Volk wäre. Nachdem die königliche Würde eingegangen war, mußten die Consuln diese Mühwaltung übernehmen. Zuletzt wurden zwei Rathsglieder zu dieser Bedienung ernennet, denen ein jeder den Zustand seiner Familie und seiner Einkünfte anzeigen

anzeigen mußte. Hiernach wurden die Statsabgaben eingerichtet. Nach der Zeit waren die Consuls verpflichtet, auch von den Sitten des Volks Rechenschaft zu geben und diejenigen in einen geringern Rang zu setzen, welche sich des Standes, darinn sie sich befanden, unwürdig gemacht hatten. Der ältere Cato ist einer von den vorzüglichsten, welche diese Censorenwürde bekleidet haben. Sein Kopfstück, welches aus dem Gronovius und Herrn von Stosch genommen ist, befindet sich auf der Hauptseite dieser Schaumünze: auf der andern aber werden die Censores unter einer Menge Menschen, die von ihren Umständen Nachricht geben, vorgestellt.

Drei hundert und sechzigstes und vier hundert und drittes Jar der Stadt Rom.

13. *G. S. Générosité des Dames Romaines.*  
Großmuth der Römischen Damen.

Camillus machte sich bei der Belagerung der Stadt Veji, die er unternahm, anheischig, dem Gott Apollo den zehenden Theil der

der Beute zu weihen. Da die Stadt  
 eingenommen war, ließ Camillus den  
 Werth der Stadt selbst und ihres Zube-  
 hörs taxiren, und dem Schatzmeister zu  
 Rom wurde aufgegeben, dem Delphischen  
 Apollo den zehenden Theil des Ertrages  
 an Golde, als ein Geschenk, zu verehren.  
 Da aber nicht so viel Gold aufzubringen  
 war, als dieses Gelübde erforderte: so  
 boten sich die Römische Damen einhellig  
 ihre Kostbarkeiten an Golde dazu her-  
 zugeben. Diese Anerbietung nahm der  
 Rath mit einem ausnehmenden Vergnü-  
 gen an, und sie erhielten nicht allein den  
 Werth ihres Darlehns wieder, sondern es  
 wurden ihnen auch verschiedene Vorrechte,  
 als eine Belohnung ihres Eifers für das  
 gemeine Beste und ihrer Uneigennützigkeit,  
 bewilliget. Man erblickt sie auf dieser  
 Medalge, wie sie ihre goldene Gefäße und  
 andere Kostbarkeiten hervorbringen und  
 sie einem Rathsherrn einhändigen.

**G. S.** *Le Fisc acquite les dettes des par-*  
*ticuliers.* Die Schulden der Pri-  
 vatpersonen aus dem öffentlichen  
 Schatz bezahlt.

Die

Die Plackereien der Gläubiger gaben noch immer dem Volke zu vielen Klagen Anlaß. Der Rath setzte daher eine Commission zu Untersuchung dieser Schulden nieder, und damit nicht die Creditores bei der Länge dieser Untersuchung leiden dürften: so wurden dieselben aus dem öffentlichen Schatze befriediget. Man hat auf dieser Schaumünze die gerichtliche Auseinandersetzung dieser Sache und die Bezahlung der Schulden, als eine Folge derselben, vorgestellt.

### Drei hundert fünf und sechzigstes Jar der Stadt Rom.

14. *S. S. M. Furius Camillus.* Dieses Kopfstück ist aus dem Plutarch des Herrn Dacier entlenet.

*G. S. Rome delivrée des Gaulois.* Rom von den Galliern befreiet.

Camillus, der die Dictatorwürde bekleidet, und unter dessen Commando die Stadt Weji übergegangen war, wurde von einem Tribun des Volkes auf eine fälschliche Art angeklagt. Camillus gieng ohne Umstände nach Ardea ins Exilium. Kurz darauf

darauf schlugen die Gallier die Römische  
 Armee bei dem Flusse Allia aufs Haupt,  
 nahmen Rom ein und zerstörten es. Das  
 Capitolium wurde brennt und der Rath  
 sahe sich genötiget, ihren Abzug mit tau-  
 send Pfund Goldes von ihnen zu erkaufen.  
 Während daß man mit dem Wiegen dieses  
 Goldes beschäftigt war, und die Ueber-  
 wundenen alles Ungemach eines Siegers  
 von dem Gallischen Könige Brennus aus-  
 stehen mußten, kam Camillus an der  
 Spitze der Ardeater und Römer, welche  
 er hatte zusammen bringen können, zum  
 Entfaz. Er mißbilligte alle Unterhand-  
 lungen und die Ablieferung des Goldes,  
 (dieses wird hier abgebildet) trieb die Gal-  
 lier aus Rom heraus, siegte über sie und  
 setzte Rom wieder in den vorigen Stand.  
 Diese herrliche Handlung ist der Grund,  
 warum man ihn gleichsam als den zweiten  
 Stifter desselben ansiehet.

**Bier hundert und funfzehntes und  
 vier hundert und dreißigstes Jar  
 der Stadt Rom.**

15. S. S. *Manlius fait mourir son fils.*

C

Man-

Manlius läßt seinen Son binrich-  
richten.

Die Bundesgenossen der Römer, die Lateiner, verlangten auch an ihren Ehrenstellen Theil zu nehmen: Sie forderten, daß der Rath zum Theil aus Römern, und zum Theil aus Lateinern, bestehen, und einer von den Consuln ein geborner Latier sein sollte. Diese Anmuthung brachte die Römer dergestalt auf, daß sie ihnen den Krieg ankündigten. Die Consuln Manlius und Decius erachteten es bei diesen Umständen für nöthig, die alte Kriegeszucht wieder herzustellen, und es wurde bei der Armee besolten, daß keiner außer seiner Ordnung und ohne Erlaubniß fechten sollte. Titus Manlius, der Son des Consuln, wurde bei Gelegenheit, da er den Feind recognoscirte, von einem vornehmen Officiere des feindlichen Heres herausgefordert. Er duellirte sich mit ihm und erlegte denselben. Hierauf überbrachte er; gleichsam im Triumph, die Waffen seines Gegners seinem Vater. Dieser überließ Kriegesrecht über ihn halten, und sprach selbst das Urtheil, daß, weil sein eigener



gener Son wieder die Kriegesregeln ge-  
handelt hätte: So wäre er, des glücklichen  
Ausfalls ohnerachtet, dennoch strafbar.  
Er ließ ihn auch wirklich auf der Stelle  
enthaupten.

*G. S. Papirius pardonne à Fabius.*

Papirius giebt dem Fabius Par-  
don.

In dem Samnitischen Kriege war Papi-  
rius Dictator und Fabius General von  
der Cavallerie, das ist so viel, als Dictator-  
Lieutenant. Ersterer wurde in einer ge-  
wissen Angelegenheit nach Rom zurückzu-  
gehen genöthiget, hinterließ aber den Be-  
fehl in seiner Abwesendheit, sich nicht mit  
dem Feinde einzulassen. Indessen zog  
Fabius Nachricht ein, daß das feindliche  
Heer mit Vortheile überfallen werden könn-  
te. Er that dis mit so glücklichem Er-  
folge, daß zwanzig tausend Mann feind-  
licher Seits auf dem Plaze blieben. Pa-  
pirius kam hierauf bei der Armee wieder  
an, und wollte den Fabius nach dem Krie-  
gesrechte bestrafen. Allein, jener rettete  
sich nach Rom. Papirius folgte ihm, und  
wollte das über ihn gefällte Urtheil, oner-  
achtet

achtet der Rath und des Fabius Vater,  
 ein Herr, welcher Dictator und dreimal  
 Consul gewesen war, für ihn baten, an  
 ihm vollziehen lassen. Fabius appellirte  
 an das Volk: der Dictator Papirius hin-  
 gegen stellte demselben vor, wie wichtig es  
 wäre, die Subordination nicht aufzuheben.  
 Das Volk entschied zwar nicht zum Vor-  
 theile des Fabius, welcher sich an dasselbe  
 gewandt hatte: Allein, es legte bei dem  
 Dictator eine Fürbitte ein, dem General  
 der Cavallerie Pardon zu geben. Fabius  
 und sein Vater bedienten sich also nicht  
 ferner dieses äussersten Mittels wieder den  
 Papirius, sondern bestrebten sich nur, es  
 durch Bitte von ihm zu erlangen. Die-  
 ser Umstand wird auf dieser Schäumünze  
 vorgestellt. Papirius, welcher glaubte,  
 daß so große und erhebliche Schwierigkei-  
 ten, Pardon wegen eines Fehlers wieder  
 die Subordination zu erhalten, hinreichend  
 genug wären, die Mannszucht zu be-  
 haupten, sprach den Fabius frei; entsetzte  
 ihn aber seiner Würde.

Bier

Bier hundert funfzehentes und vier  
hundert sieben und funfzigstes Jar  
der Stadt Rom.

16. *S. S. Decius se devoue pour la pa-  
trie.* Decius opfert sich fürs Va-  
terland auf.

In dem Kriege wieder die Lateiner wur-  
den die Consuls durch einen Traum be-  
nachrichtiget, daß diejenige Armee den Sieg  
davon tragen würde, deren Anführer sich  
den unterirdischen Göttern aufopfern wür-  
de. Da Decius, einer von den Consuln  
in der vorgefallenen Schlacht vernahm,  
daß der Flügel, den er commandirte, an zu  
weichen fing, ließ er den Pontifex kom-  
men, welcher ihm das mit purpurothem  
Aufschlage versehene Kleid anzog, sein  
Haupt verhüllete, unter dem Kleide die  
Hand bis an das Kinn ausstrecken, und  
ihn, da er zuvor mit den Füßen auf ein  
Wurffspieß treten mußte, die bei solcher  
Gelegenheit gebräuchliche Gebetsformul  
hersagen ließ, mit welcher er sich selbst und  
die feindlichen Legionen den unterirdischen  
Göttern aufopferte. Sogleich sprang  
Decius auf sein Pferd, und jagte mit ge-  
bucktem

bucktem Haupte mitten unter die Feinde, wo er kurz darauf blieb. Diese heldenmäßige That erhitzte den Muth der Römer. Der Feind entsetzte sich und wurde besiegt. *G. S. Le fils suit l'exemple du père.*  
Der Son folgt dem Beispiele seines Vaters.

Als Decius sein Son, unter seinem Consulate bei einem vorgefallenen Treffen, den Flügel des Hers, welchen er commandirte, schon auf der Flucht begriffen sahe, erinnerte er sich des herrlichen Beispiels seines Vaters und verrichtete eben dieselben Heldenthat. Zum Glück hatte sie auch dieselben Folgen. Denn die römische Soldaten griffen die Gallier und Samniter, mit welchen sie fochten, mit erneuerten Kräften an und erfochten einen entscheidenden Sieg. Die beiden Seiten der Schaumünze bilden die zween Hauptumstände dieser sonderbaren Carimonie ab. Cicero sagt zwar, daß ein dritter Decius, ein Enkel des erstern, im Kriege wieder den Pyrrhus sich gleichfals fürs Vaterland aufgeopfert habe: Allein diese Begebenheit wird von den Geschichtschreibern nicht bestätigt. Wier

Vier hundert zwei und vierzigstes  
Jar der Stadt Rom.

17. 3. S. *Etablissement des grands chemins.* Anlegung der Landstrassen.

G. S. *Pour l'utilité publique.* Zum gemeinen Nutzen.

Der Censor Appianus Claudius ließ eine Strasse von Rom bis nach Capua anlegen, welche noch heut zu Tage ist und der Appische Weg genennet wird. Es bestehet derselbe aus einem massiven Stein-  
dam, welcher drei Fuß hoch und vierze-  
hen breit ist. An verschiedenen Orten  
hat man müssen ganze Berge abtragen,  
um diese Strasse fortzuführen. Die Fläche  
derselben ist mit grossen Quadersteinen be-  
legt, welche dergestalt genau in einander  
gefügt sind, daß man kaum ein Messer-  
flinge dazwischen zu bringen im Stande  
ist. Dieser Weg wird heut, es Tages  
deshalb vermieden: Weil die Steine gar  
zu glatt und an vielen Orten auseinander  
gelöset sind. Nach der Zeit lieffen die  
Römer nach diesem Formular noch ver-

schiedene Strassen anlegen, die nach allen Grenzorten ihres Reichs führten. Cajus Gracchus ließ noch von tausend zu tausend Schritte kleine Säulen setzen, die statt der Meilenzeiger dienten, und worauf man sehen konnte, wie weit man von Rom entfernt war. Auf der Gegenseite dieser Medalge sind diese Meilenzeiger; auf der Hauptseite aber die verschiedenen Arten der Handarbeiten, die bey dem Baue dieser Wege vorgefallen sind, abgezeichnet.

Bier hundert zwei und siebenzigstes  
Jar der Stadt Rom.

18. *H. S. Tête de Pyrrhus.* Kopfstück des Pyrrhus; nach dem Abdruck des Herrn von Stofsch.

*G. S. Guerre de Pyrrhus.* Krieg mit dem Pyrrhus.

Die Tarentiner hatten den Römern ihre Schiffe weggenommen und ihre Abgesandten auf die schimpflichste Art begegnet: Daher kündigten diese jenen den Krieg an. Die Tarentiner verbunden sich mit dem Pyrrhus, König von Epyrus, wieder welchen

welchen der Consul Lavinus in einem Treffen den Kürzern zog: Weil die Römische Cavallerie mit ihren Pferden den Angriff der Elephanten nicht aushalten konnte. Dieses ist die Vorstellung der Schaumünze. Indessen kam dieser Sieg dem Monarchen so theuer zu stehen, daß er öffentlich zu erkennen gab, er würde verloren sein, wenn er noch eine dergleichen Schlacht wieder die Römer gewinnen sollte.

### Bier hundert zwei und siebenzigstes Jar der Stadt Rom.

19. *S. S. Art militaire.* Die Kriegeskunst.

*G. S. Majesté du Senat.* Die Hoheit des Senats.

Die Römische Kriegeskunst und die großmüthige Denkungsart des Senats, waren der Grund der Hoheit des Römischen Staats. Der König Pyrrhus und sein Liebling Cineas haben von diesen beiden Umständen ein herrliches Zeugniß abgelegt. Denn als einst dieser Souverain das Römische Lager recognoscirte, und über die gute Ordnung und Anlage desselben in

Verwundrung gesetzt wurde: So sagte er zum Megakles, der ihn begleitete: Die Kriegesverfassung dieser Barbaren ist keinesweges barbarisch. Eneas aber, welchen der König als Botschafter an den Senat schickte, berichtete ihm, daß derselbe ihm als eine Versammlung von Römigen vorgekommen wäre. Man erblickt daher auf der Hauptseite den Pyrrhus, wie er das Römische Lager in Augenschein nimmt; auf der andern aber den Eneas im Römischen Rathe sitzend.

**Vier hundert zwei und siebenzigstes und vier und siebenzigstes Jar der Stadt Rom.**

**20. J. S. Desintéressement de Fabricius.**  
Die Uneigennützigkeit des Fabricius.

**G. S. Bonne Foi de Fabricius.** Die Treue des Fabricius.

Der Feldherr Fabricius war arm. Sein ganzes Vermögen bestand in einem schlechten Hause und einem kleinen Bauerhofs, der ihm seine Nahrung verschafte. Nach der wieder den Pyrrhus verlorenen Schlacht schickten

schickten ihn die Römer als Bothschafter zu ihm. Pyrrhus ersuchte denselben um seine Freundschaft und bot ihm so viele Geschenke an Gold und Silber an, daß er dadurch reicher als die vornehmsten Römischen Herren gewesen sein würde. Der Monarch that dieses nicht in der Absicht, um denselben wieder sein Vaterland zu bestechen, sondern nur um sich in vorfallenden Umständen seines Raths bedienen zu können, und damit er dadurch in den Stand gesetzt werden mögte, Männer von Verdiensten davon zu belonen. Der Feldherr aber schlug es aus, und bezeugte freimüthig, daß er willens wäre, sowol seine Armuth als seinen guten Namen beizubehalten. Geld habe er vor sich nicht nöthig, und übrigens beneidete er den Reichen die Vortheile nicht, andern von ihren Gütern Gutes thun zu können: Weil er in der Verwaltung seiner Aemter, seinen Mitbürgern Dienste leistete, wofür sie ihm, allem Ansehen nach, verbunden waren. Die Schaummünze stellt diese Unterredung vor. Als zwei Jare hernach Fabricius unter seinem Consulate die Römische Armee

Armee wieder bemeldeten König anführte, erhielt er ein Schreiben von dessen Leibarzte, worin dieser sich anheischig machte, seinen Herrn mit Gift umzubringen. Der Feldherr unterredete sich deshalb mit seinem Collegen, und beide schrieben mit gemeinschaftlicher Entschliessung an den Souverain, und entdeckten ihm jene Untreue. Auf der Gegenseite wird Pyrrhus geschildert, wie er diesen Brief erhält.

### Vier hundert zwei und neunzigstes Jahr der Stadt Rom.

#### 21. B. S. *Prémière guerre Punique.* Der erste Punische Krieg.

Der erste Punische Krieg sieng im Jahre nach Erbauung der Stadt Rom vier hundert acht und achzig an. Die Mamertiner hatten Messina weggenommen und wurden dagegen von den Syracusern angegriffen. Die Carthaginienser erbaten sich, ihnen beizustehen. Sie hielten es aber für rathamer, sich an die Römer zu wenden. Ein Umstand, den diese letztern mit Freuden ergriffen: Weil sie schon lange Gelegenheit gesucht hatten, ihre Krieger:

ges:

gesmacht dahin zu wenden, um die Progressen der Cathaginenſer in Sicilien zu hemmen. Diese Schaummünze ſtellt eine von den Hauptbegebenheiten dieſes Krieges vor; nemlich die Schlacht, worinn der Römische Admiral Duilius im Jahre vier hundert zwei und neunzig die feindliche Flotte bey Myla ſchlug. Dis war die erſte Flotte, welche die Römer auſrūſteten. In Anſehung der Geſchwindigkeit ihrer Schiffe bedienten ſie ſich gewiſſer eiſerner Hacken, Raben genannt, mit welchen ſie ihre Fahrzeuge an die feindlichen Schiffe anklammerten und dadurch in den Stand geſetzt wurden, nachdrücklicher mit jenen zu fechten.

**G. S. Pour l'empire de la mer. Um die Herrſchaft zur See.**

Man bewilligte dem Admiral Duilius nach dem Siege bei Myla, einen prächtigen Triumph, und errichtete ihm eine Ehrenſäule, wovon der Fuß noch vorhanden iſt. Hierauf zielt das auf dieſer Gegenseite abgebildete Tropäum.

Bier

Bier hundert neun und achzigstes  
Jar der Stadt Rom.

22. *Alliance des Romains Et de Hieron.*  
Bündniß der Römer mit dem  
Hiero.

Die Römer als Hülfstruppen der Mamer-  
tiner, passirten bei Nachtzeit mit ihren  
Farzeugen die Meerenge bei Messina, über-  
rumpelten die Syracuser und hernach die  
Carthaginenser, und schlugen sie nicht al-  
lein gänzlich, sondern entsetzten auch Mes-  
sina, und breiteten das Schrecken bis nach  
Syracus aus. Der König Hiero daselbst  
sah sich genöthiget, einen Waffenstillstand  
auf funfzehn Jare mit ihnen zu schließen,  
der sich hernach in einen ewigen Frieden  
verwandelte. Auf der Hauptseite dieser  
Medalge wird die Göttin Rom, dem Kö-  
nig Hiero die Hand bietend vorgestellt.  
Es bestrebte sich derselbe von dieser Zeit  
an, die Römer durch allerhand Gefällig-  
keiten zu verbinden, und insonderheit ver-  
sorgte er sie auf eine großmüthige Art zu ei-  
ner Zeit mit Getreide, da es ihnen felte:  
Ja er that noch mehr als sie erwarten konn-  
ten.

ten. Aus diesem Grunde siehet man auf  
der Gegenseite mit Korn beladene Schiffe,  
welche in den Ostischen Hafen ein-  
laufen. Darüber stehen die Worte:  
*Secours d'un Allié fidèle.* Hülfe eines  
treuen Bundesgenossen.

### Fünf hundert und zweites Jar der Stadt Rom.

23. 3. S. *Tête de Regulus.* Das Kopf-  
stück des Regulus. Aus dem Herrn  
von Stofsch entlehet.

6. S. *Vertu de Regulus.* Großmuth  
des Regulus.

Marcus Atrilius Regulus schlug nicht  
nur die Carthagensische Flotte bei Ek-  
noma, sondern erhielt auch über die Land-  
Armee derselben, bei Adys einen entschei-  
denden Sieg, hatte aber das Unglück, zu-  
letzt den Kürzern zu ziehen und in die Krie-  
gesgefangenschaft zu gerathen. Der Rath  
zu Carthago schickte Bevollmächtigen, und  
mit denselben diesen Regulus nach Rom,  
um die Auswechslung der Gefangenen zu  
bewerkstelligen, in der Hoffnung, daß Re-  
gulus aus Dankbarkeit diese Sache zu  
Erande

Stande bringen würde. Er mußte aber sein Ehrenwort von sich geben, wiedrigenfalls zurück zu kommen. Welch eine Großmuth! Statt daß er den Römischen Senat zu dieser Auswechslung zu seinem Vortheil, hätte überreden sollen, stellte er demselben die üblen Folgen davon so nachdrücklich und offenherzig vor, daß derselbe sie abschlug. (Man siehet ihn auf dieser Medalge zu dem Senat redend) Nach dieser Verrichtung kehrte er, seinem Versprechen gemäß, nach Carthago zurück, wo ein schmälicher Tod auf ihn wartete.

Fünf hundert vier und fünf und dreißigstes Jar der Stadt Rom.

24. J. S. *Prise de Sagonte.* Einnahme der Stadt Sagunt.

Man erblickt ein Bildniß mit einer unter den Ruinen liegenden Mauerkrone.

G. S. *Seconde guerre Punique.* Zweiter Punischer Krieg.

Anmerkung. Nach des Herrn Kollins Berechnung fällt die Einnahme der Stadt Sagunt ins Jar fünf hundert und drei und dreißig; und der zweite Punische Krieg fieng sich folgendes Jar an.

Die

Die Carthaginenser hatten im Jare fünf  
hundert und eilffe, durch die Uebergabe der  
Insel Sicilien an die Römer, dem ersten  
Punischen Kriege ein Ende gemacht. Die  
Römer giengen, wieder die Friedenstraktat-  
ten noch weiter, und nahmen ihnen auch  
Sardinien und Corsika ab. Mittlerweile  
hatte sich die Macht der Republik Cartha-  
go wieder erholet, und der Marschall Han-  
nibal, der in Spanien commandirte, war-  
tete nur auf eine Gelegenheit, mit den Rö-  
mern den Krieg anzufangen. Er belag-  
erte also Sagunt, welche Stadt mit den  
Römern im Bündnisse stand, und nahm  
sie, der vortreflichen Gegenwert unerach-  
tet, ein. Eben so wenig kerte er sich an  
die Botschafter, welche von Seiten der  
Römer bald an ihn, bald nach Carthago,  
gesendet wurden. Die Römischen Ab-  
gesandten sind auf dieser Schaumünze  
vorgestellet, wie sie dem Rathe zu Cartha-  
go die Wal zwischen Krieg und Frieden  
vorlegen. Die Carthaginenser gaben kei-  
ne zureichende Antwort, und das war die  
Gelegenheit zum zweien Punischen Krie-  
ge, in welchem die Feldherren Hannibal,

D

Fabius

Fabius, Marcellus und Scipio, so erhabene Rollen spielten.

### Fünf hundert vier und dreißigstes Jahr der Stadt Rom.

25. *H. S. Tête d'Hannibal.* Kopfstück des Hannibal. Aus den Geprägten des Herrn von Stosch genommen.

*G. S. Hannibal passe les Alpes.* Hannibal geht über die Alpen.

Nachdem das Kriegesfeuer zwischen den Römern und Cathaginesern ausgebrochen war, formirte Hannibal den Plan, die Römer in Italien selbst anzugreifen. Er setzte sich vor, durch die Provence und Ligurien zu gehen, und hernach bei Genua überzusetzen. Allein dieser Anschlag wurde vereitelt: weil der ältere Scipio, der Vater des Africaners, bis dahin vorgeerückt war. Hannibal nahm also die kühne Entschliessung, um jenen zu vermeiden, seinen Marsch über die Alpen zu richten. Er verrichtete auch dieses in fünfzehn Tagen wirklich; aller Hindernisse, so ihm die Allobroger in den Weg legten, und der rauhen und unwegsamen Felsen unerachtet. Dieser

fer

fer sonderbare Marsch wird auf dieser Med-  
dalge vorgestellt. Er hatte denselben  
beinahe zurückgelegt; als er noch einen  
steilen Felsenberg von tausend Fuß hoch  
zu übersteigen hatte. Allein auch hier-  
über machte er sich durch das Mittel des  
Jeners und Esigs eine Ban. Es kostete  
ihm aber dieser Marsch beinahe die Helfte  
seines Hers, welches aus ungefer fünfzig  
tausend Mann und sieben und dreißig  
Elephanten bestanden hatte. Nachdem  
er am Fusse der Alpen angekommen war,  
zwang er die Völker der dortigen Ge-  
genden sich zu ergeben, und schlug den  
Scipio darauf, am Ufer des Ticinus, selbst.

Fünf hundert neun und dreißigstes  
(aus Irthum für 536.) Jahr der  
Stadt Rom.

26. *Z. S. Trebie, Trasimène, Cannes,  
Victoires d'Hannibal.* Siege des  
Zannibals beim Flusse Trebia, dem  
Se Transimenus und dem Flecken  
Cannâ. Drei Tropäen, worunter die  
letzte die wichtigste ist.

G. S. *Annibal vaincu par les plaisirs.*  
 Hannibal läßt sich durch die An-  
 nehmlichkeiten von Capua über-  
 winden.

Da der geschlagene Scipio nicht im Stan-  
 de war, den Hannibal aufzuhalten: So  
 kam der Consul Sempronius, sein College,  
 ihm zu Hülfe, griff wieder Willen des  
 Scipio den feindlichen Hersürer an, wur-  
 de aber beim Flusse Trebia von demselben  
 aufs Haupt geschlagen. Ein geschicktes  
 Manoeuvre, dessen sich Hannibal mit einem  
 auf dem Schlachtfelde postirten Hinter-  
 halte bedient hatte, brachte ihm diese aus-  
 nehmende Victorie zu wege. Flaminius  
 der Consul des folgenden Jahres, folgte  
 dem Hannibal, welcher die Schrecken der  
 Verwüstung durch Hetrurien verbreitete,  
 auf dem Fuße nach, ließ sich aber unvor-  
 sichtigter Weise von jenem in ein Thal, des-  
 sen Zugang durch den Se Transimenus  
 eingeschossen war, locken. Der Cartha-  
 ginensche Feldherr griff ihn daselbst an und  
 brachte der Römischen Armee eine starke  
 Schlappe bei. Flaminius blieb selbst, und  
 die Schlacht fiel vor die letzte so unglücklich  
 aus,



aus, daß kaum zehen tausend Mann davon kamen. Der Dictator Fabius folgte dem Hannibal die übrige Zeit dieses Jahres und hemmte den Lauf seiner Siege dadurch, daß er sich mit demselben in kein Treffen einließ. Indessen machte der Consul des folgenden Jahres, Marcus Terentius Varro, den theuren Versuch, an der Spitze von neunzig tausend Römern, den Muth des feindlichen Herführers zu prüfen. Er griff denselben in Apulien bei Cannä an; erlitt aber in diesem entscheidenden Treffen von demselben eine so grosse Niederlage, daß siebenzig tausend Mann auf dem Plaze blieben. Nach diesem Siege blieb Hannibal in der Stadt Capua stehen, welche ihm freiwillig die Thore eröffnet hatte. Er selbst und sein Her liessen sich durch die Unnehmlichkeiten dieser Stadt weibisch machen, welches eine so schädliche Wirkung hatte, daß ihn Marcellus das folgende Jar zum ersten male bei Nola in einem Treffen überwand. Die Gegenseite dieser Schamünze stellet ein Gastmal vor, worauf sich Damen befinden. Man erblickt einen

schlafenden Mann, um die Einschläferung abzubilden, worin die Carthaginenser während ihres Aufenthalts zu Capua verfielen.

Fünf hundert sechs und acht und dreißigstes Jar der Stadt Rom.

27. J. S. *Grandeur d'ame de Paul Emile.* Die Großmuth des Paulus Emilius.

Der Consul Varro hatte sich wieder Willen seines Collegens Paulus Emilius in jene Schlacht mit dem Hannibal eingelassen. Emilius wurde gleich anfangs verwundet, unterließ indessen doch nicht, die Pflichten eines grossen Generals zu erfüllen. Von allen, die um ihn waren, und welche die Flucht ergriffen hatten, verlassen, bot ihm noch ein Tribun sein Pferd an, um sich zu salviren. Diesen Umstand drückt die Schaummünze aus. Der großmüthige Consul aber stellte ihm vor, er mögte ja nicht durch eine unnütze Gefälligkeit die Gelegenheit versäumen, selbst den Feinden zu entgehen. Er gab ihm noch einige Nachrichten an den Senat mit, und machte, daß derselbe davon kam; weil er eine Parthei

thei feindlicher leichter Truppen herbei eilen sahe. Die Feinde verfolgten sie, und massacrirten den Paulus Emilius ohne ihn zu kennen.

**G. S. Sageße du Senat. Weisheit des Senats.**

Der Consul Varro hatte sich mit siebenzig Reutern aus der Schlacht auf die Flucht gemacht, und kam in Rom an. Der Senat kam ihm an der Spitze sämtlicher Landesstände entgegen, und statte ihm seine Dankfagung deshalb ab, daß er noch Herz genug gehabt hätte, die Sache des Stats zu vertheidigen: da man doch hätte glauben sollen, man würde ihn seiner Voreiligkeit halber, empfindlich begegnen. Die Medalgje stellet diese Ausnahmje vor.

Fünf hundert fünf und dreißigstes und fünf hundert fünf und vierzigstes Jar der Stadt Rom.

28. **L. S. Vangeance sacrifiée au bien public.** Die Privatrache dem Gemeinen Besten nachgesetzt.

Nachdem Fabius nach der unglücklichen Schlacht bei dem Se Transimemus, zum

Dictator ernennet worden war; setzte er sich vor, die Carthaginensche Armee zu schwächen, ohne sich mit dem Hannibal in eine Feldschlacht einzulassen. Der Pöbel, das Römische Kriegesvolk selbst, und insonderheit der Dictator: Lieutenant und General von der Cavallerie, Minucius, konnten kaum seine Langweiligkeit länger ertragen. Aus Unwillen wurde also dieser dem Fabius im Commando zur Seite gesetzt, welches bis dahin unerhört war. Fabius gab nach, und ließ einen Theil des Hers unter der Anführung des Minucius. Dieser bramnte vor Begierde mit dem Feinde anzubinden, sahe sich aber unvermuthet durch des Hannibals Kriegeslist mit seiner Armee eingeschlossen. Der Dictator, ohnerachtet der ihm wiederfahrenen Beleidigung, kam ihm zum Succurs und rettete ihn. Diese Begebenheit hat man auf dieser Münze durch eine Armee abzuschildern gesucht, die von einer andern eingeschlossen wird und zu welcher ein Corps Truppen von der Fronte her herbeieilet. Minucius empfand es, wie großmüthig Fabius handelte, und diente wieder unter ihm.

G. S.

G. S. *Diligence de Claudius Neron.*545. Geschwinder Marsch des  
Claudius Nero.

Hannibal sehr an Truppen geschwächt, stand in dem Innersten von Abruzzo. Sein Bruder fürte ihm eine Verstärkung von fünfzig tausend Mann frischer Völker zu, und war bereits in Gallien disseite der Alpen angelangt: als der eine commandirende Consul Livius gegen ihn anrückte, um ihn aufzuhalten, während daß der andere Consul, Nero, im Lager stehen blieb und die Bewegungen des Hannibals bemerkte. Da er sicher zu seyn glaubte: so brach er in der Nacht mit sieben tausend Mann auserlesener Mannschaft auf. vereinigte sich an dem andern Ende Italiens, bei der Stadt Sena, mit dem Livius, und griffen beide mit vereinigter Macht den Hasdrubal beim Flusse Metaurus an. Der Carthaginensche Feldherr wurde geschlagen, und blieb auf dem Plaze. Nero kam mit fortschritten Marsche wieder ins Lager an, und ließ des Hasdrubals Haupt in das Lager des Hannibals werfen. Mit dem Anblicke desselben wurde

Hannibal von der Niederlage und dem Unglück, welches seinem Bruder begegnet war, benachrichtiget, ohne daß er einmal den Abmarsch des Consuls bemerkt hätte. Die Schaumünze stellet den Nero vor, wie er mit dem Theile des Hers bei Nachtzeit aus dem Lager aufbricht.

### Fünf hundert ein und vierzigstes Jar der Stadt Rom.

29. *Hannibal aux portes de Rome.* Hannibal vor den Thoren der Stadt Rom.

Die Römer belagerten Capua, und Hannibal suchte, wiewol vergebens, sie zur Aufhebung der Belagerung zu nöthigen. Er marschirte also gerade auf Rom los. (Diese Münze stellet ihn vor, wie er sich Rom nähert) Allein diese Bewegung glückte ihm nicht besser. Die Römische Armee blieb vor Capua stehen, und die Consuls eilten der Hauptstadt zu Hülfe. Hannibal bot ihnen zweimal ein Dressen an, und zweimal wurde er durch ein Ungewitter daran verhindert. Die Römer waren nicht einmal wegen der Nachbarschaft ei-

nes

nes so fürchtbaren Feindes verlegen, dergestalt, daß selbst dasjenige Feld, worauf er sich gelagert hatte, um einen sehr guten Preis verkauft wurde. Scipio erhielt sogar die erforderliche Verstärkung in Spanien. Dieses drückt die Sinnschrift aus: *Espagne secourue*. Spanien mit Sülfordkern versehen. Hannibal zog sich nach Abruzzo zurück, und die Römer nahmen Capua ein, welches alles Unge- mach der Sieger ausstehen mußte.

### Fünf hundert zwei und vierzigstes Jar der Stadt Rom.

30 *H. S. Tête de M. Claudius Marcellus.*  
Das Kopfstück des M. Claudius Marcellus. Aus dem Plutarch des Herrn Dacier entlenet.

Als nach Ableben des Königs Hiero die Insel Sicilien wieder in Carthaginensche Herrschaft gekommen war, brach Marcellus auf Befehl dahin auf, und belagerte Syracus. Jedoch die künstlichen Maschinen des in der Stadt wohnenden Archimedes, nöthigten ihn die Belagerung in eine Blokade zu verwandeln. Da er  
aber

aber endlich die schwache Seite der Stadt bemerkt hatte, drang er daselbst ein, und ließ dieselbe ausplündern. Die Einwohner beschwerten sich dieserhalb beim Senat. Marcellus war damals Consul und Sicilien sein Departement. Die Syracuser waren aus diesem Grunde sehr verlegen. Indessen vertauschte Marcellus diese Provinz mit derjenigen, die sein College zu verwalten hatte, und rechtfertigte sich wegen seines Verfahrens in Syracus. Der Senat genehmigte alle seine gethane Anordnungen, ertheilte aber Befehl, den Syracusern Genugthuung zu verschaffen. Sie entschuldigeten hierauf ihre Klagen gegen den Marcellus. Dieser vergab ihnen und wurde so gar ihr Patron. Dieses druckt der Revers mit den Worten aus: *Marcellus pardonne aux Siracusains.* Marcellus begnadiget die Syracuser.

Fünf hundert zwei und vierzigstes  
Jar der Stadt Rom.

31. S. S. Tête de Publius Cornelius  
Scipio l' Afriquain. Kopfstück des  
Publius Cornelius Scipio des  
Afri-

Africaners. Aus dem Herrn von Stofch genommen.

Nach der Niederlage der Römischen Armee in Spanien und dem Tode der beiden Scipionen, welche sie commandirt hatten, fand sich niemand, der diese Würde wieder bekleiden wollte. Nur allein P. C. Scipio, ein junger Herr von vier und zwanzig Jahren, erbohr sich dazu, und zeigte bereits in seiner Jugend die einem Manne anständigen Talente. Er wurde hernach, nach des Polybius Urtheil, einer der größten Helden, die jemals gewesen sind.

**G. S. Continnence de Scipion. Enthalt-  
samkeit des Scipio.**

Die erste Heldenthat des jungen Scipio zeigte sich durch die Einnahme der Stadt Carthagena in Spanien. Es befand sich unter den Kriegesgefangenen ein junges Frauenzimmer von ausnehmender Schönheit. Scipio wußte, daß sie mit einem gewissen Celtiberischen Prinzen Allucius versprochen war. Er ließ ihn daher zu sich kommen, und sagte ihm, unter der Versicherung, daß seine Verlobte von den Römern mit aller Achtung, die man ihrem Geschlechte

Geschlechte schuldig sei, eben so wol als in dem Hause ihres Vaters gehalten wäre, daß er sie besonders für ihn aufbehalten hätte, um sie ihm als ein Geschenk zu überliefern, und bat sich dagegen die Freundschaft des Prinzen aus. Die Aeltern dieses Frauenzimmers boten das Lösegeld für ihre Tochter dar. Anfänglich schlug Scipio die Annnehmung desselben ab: Endlich aber empfing er es auf inständiges Anhalten, händigte es aber dem Prinzen mit den Worten ein, er mögte dasselbe als eine Zugabe zu der Mitgift seiner Braut annehmen. Allucius ließ diese Begebenheit auf einem silbernen Schilde vorstellen, womit er den Scipio beschenkte. Dieser aber verlor denselben nebst einem Theile seines Gepäcks, als er über die Rhone setzte. Allererst im vorigen Jahrhunderte, im Jare 1665. haben ihn einige Fischer in derselben wiedergefunden, und er wird jezt in dem Karitäten-Cabinet des Königs von Frankreich aufbehalten.

### Fünf hundert zwei und vierzigstes Jahr der Stadt Rom.

Soll das 548ste und 550ste heißen.

32. S. S. *Scipion passe en Afrique.*  
Scipio

Scipio gehet nach Africa über.

Nach der Eroberung von Spanien legte Scipio einen Plan vor, nach welchem er, um den Hannibal aus Italien zu entfernen, den Krieg nach Africa spielen wollte. Nachdem er zu diesem Endzwecke die Armee gemustert und die erforderlichen Zubereitungen in Sicilien gemacht hatte, segelte er, da er zuvörderst bei seiner Abreise die Götter angeflehet und ihnen geopfert hatte, aus dem Lilybaischen Hafen ab. Dieses schildert die Hauptseite der Schaulinze. Am dritten Tage landete er auf den Africanischen Küsten, verbreitete die Schrecken des Krieges über diese Gegenden, steckte des Hasdrubals und des Königs von Numidien Sypbar Lager in Brand, und zerstreute die neu zusammengebrachte feindlichen Truppen. Bei diesen Umständen wurde Hannibal zurückberufen. Er schlug den Scipio eine Unterredung vor, und ermahnte ihn zum Frieden. Scipio aber verlangte, die Carthaginenser sollten sich auf Discretion ergeben, und also lies diese Unterhandlung fruchtlos ab. Die Gegenseite stellet dieses mit  
der

der Sinnschrift vor: *Entrevue de Scipion & d'Hannibal. Des Scipio Unterredung mit dem Hannibal.*

Fünf hundert funfzigstes und ein und funfzigstes Jar der Stadt Rom.

33. *J. S. Scipion, vainqueur d'Hannibal. Scipio des Hannibals Ueberwinder.*

*G. S. Rome donne la paix à Carthage. Rom stiftet mit Carthago Frieden.*

Da Hannibal den Scipio nicht hatte zum Frieden bewegen können: So lieferte er ihm bei Zama ein Treffen. Sein Heer war zahlreich. Er hatte vier hundert Elephanten bei derselben. Allein, als diese von den Römern zurückgetrieben wurden, prellten sie in die feindliche Reuterei zurück, und brachten sie in Unordnung. Die Römische Cavallerie gewann dadurch Gelegenheit, dem Carthaginenschen Fußvolke in den Rücken zu kommen, und hiermit war die Schlacht gewonnen. Die Carthaginenser verloren vierzig tausend Mann, und Hannibal zog sich nach dieser Niederlage

lage nach Adrumet zurück. Carthago unterwarf sich. Die Römer bestanden darauf, daß sie ihre Schiffe und Elephanten überliefern, ohne ihre Einwilligung keinen Krieg anfangen, und Tribut erlegen sollten. Man hat den Sieg der Römer durch einen Streit abgebildet, in welchem man einen getödteten Elephanten wahrnimmt. Der den Carthaginensern bewilligte Friede aber wird durch zwei Frauenspersonen geschildert, deren die eine, so Rom vorstellt, der andern, welche, mit Thürmen gekrönt, vor jener fußfällig liegt, einen Zweig überreicht.

Fünf hundert und sechs und fünfzigstes Jar der Stadt Rom.

34. S. S. Tete de Quinctius Flaminius, Kopfstück des Quinctius Flaminius. Aus dem Plutarch des Herrn Dacier genommen.

(Man muß Titus Quinctius Flaminius lesen; indem Plutarch sich in dem Namen Flaminius geirret hat.)

Der König von Macedonien, Philippus, eifersüchtig gegen die Hoheit der Römer,

E

hatte

hatte sich wieder dieselben mit den Carthaginensern verbunden. Es konnte daher nach dem zweiten Punischen Kriege nicht felen, daß sie ihm nicht hätten den Krieg ankündigen sollen. Er wurde auch wirklich mit abwechselndem Glücke geführt, bis ihn Quinctius, dem seine grosse Verdienste im dreißigsten Jare bereits zum Consulat verhafften, bei Kynokephalos aufs Haupt schlug, und ihn nöthigte, um Frieden zu bitten. Er erlangte ihn unter der Bedingung, daß er alle Städte Griechenlandes räumen mußte, und Quinctius ließ diesen auf der allgemeinen Versammlung bei den Isthmischen Spielen andeuten, daß sie von dato an frei wären und nach ihren eigenen Gesezen leben könnten. Diese Begebenheit schildert die Gegenseite. Quinctus überreicht verschiedenden mit Thürmen gekrönten Personen, welche die griechischen Städte vorstellen, eine Münze, als das Zeichen der Freiheit, mit der Sinnschrift: *Liberté rendue à la Grece.* Griechenland wieder in Freiheit gesetzt.

Fünf

Fünf hundert drei und sechzigstes  
und fünf hundert vier und achzig-  
stes Jar der Stadt Rom.

35. S. S. *L'Asie vaincue.* Das über-  
wundene Asien.

Antiochus, König von Syrien, wurde  
durch die Etrurier und den Feldherrn Han-  
nibal, der sich bei ihm hinbegeben hatte,  
wieder die Römer aufgebracht. Es kam  
zum Kriege. Dem Lucius Scipio, Bru-  
der des großen Afrikaners, ward es auf-  
getragen, diesen Krieg zu führen; und ders-  
selbige endigte sich dadurch, daß dieser Ge-  
neral über den Monarchen bei der Stadt  
Magnesia am Berge Sypilus, einen voll-  
kommenen Sieg ersochte. Die Folge da-  
von war diese, daß der Syrische König  
den Römern Klein Asien abtreten mußte.  
Rom wird hier abgebildet, wie es einer  
niederfallenden Frauens-Person, welche  
Asien vorstellet, Befehle erteilet.

G. S. *Rome au dessus des Rois.* Rom  
größer als Könige.

Antiochus der Edle, wollte die Stadt Ale-  
xandria belagern. Der Römische Senat,  
welchen

welchen der König Ptolomäus Ebergeta um Hülfe angesprochen hatte, schickte drei Botschafter zum Antiochus mit dem Befehle, er sollte abziehen. Unter diesen befand sich ein gewisser Herr, mit Namen Popilius, der die Gnade hatte, des Königs Freund zu sein. Antiochus bot ihm die Hand. Dieser aber schlug diese Ehre mit den Worten ab, er müßte erst wissen, ob er ein Freund oder Feind der Republik sein wollte. Antiochus bat sich hierüber Bedenkzeit aus. Popilius aber zog sogleich auf der Erde, um den König einen Kreis, und sagte ihm frei, er müßte sich darüber erklären, ehe er aus diesem Kreise Schritte. Antiochus entsetzte sich über diese Freimüthigkeit: Befah aber nicht Herz genug, den Senat zu beleidigen, und stand voll Unmuth von seiner Unternehmung ab. Diese Seite drückt die Handlung des Popilius und das Erstaunen des Königs aus.

Fünf hundert fünf und sechzigstes  
Jar der Stadt Rom.

36. Z. S. *Noble déuense de Scipion l' Afri-  
quain.*

quain. Edle Verantwortung des  
Scipio Afrikanus vor Gerichte.

Petilius, ein Tribun des Volks, beschuldigte den Scipio, daß er sich im Asiatischen Kriege von dem Könige Antiochus habe bestechen lassen. Scipio ohne einmal diese erdichtete Beschuldigung einer Antwort zu würdigen, hielt es für hinlänglich, dem Volke seine Thaten zu Gemürhe zu führen. Die Entscheidung dieser Sache wurde daher auf einen andern Tag verschoben. Scipio erschien: An statt aber sich in eine anderweitige Vertheidigung einzulassen, erzählte er dem Römischen Volke, daß dieses gerade der Tag wäre, an welchem er ehemals den Hannibal und Carthago überwunden hätte. Er hielt es, für er fort, für seine Pflicht, den Göttern dieserhalb Dank zu sagen, und ersuchte das versammelte Volk, ihm zu dieser heiligen Handlung zu folgen. Alle Menschen; so gar die Gerichtsbedienten der Tribunen, folgten ihm nach, und der Ankläger blieb allein stehen. Diese Proceßion, welche Scipio anführte, wird auf der Hauptseite der Medaille vorgestellt. Da sich unterdessen

Scipio dem Eigensinne des Pöbels nicht weiter aussetzen wollte, begab er sich nach Literna, wo er seine übrige Lebenszeit in der ruhigsten Gelassenheit zubrachte, und das Feld mit eigener Hand bauete. Dieser Umstand wird auf der Gegenseite mit den Worten geschildert: *Retraite de Scipion.* Scipio auf dem Lande.

Fünf hundert vier und fünf und achtzigstes Jar der Stadt Rom.

37. S. S. *Les fils de Paul Emile à Athenes.* Des Paulus Emilius Söhne als Studenten zu Athen.

G. S. *Paul Emile triomphe de Persee.* Paulus Emilius triumphiret über den König Perseus.

Perseus, der Nachfolger des Königs Philips zu Macedonien, ferte verschiedene Anstalten zum Kriege vor. Die Römer zwangen ihn, sich darüber zu erklären, und marschirten in der That wieder ihn. Anfänglich war ihnen in diesem Kriege das Glück der Waffen zuwieder. Endlich wurde Paulus Emilius nach Macedonien geschickt. Dieser erhielt über den König Perseus



Persus bei Midna einen entscheidenden Sieg, und bekam so gar denselben mit der Königin und dem königlichen Hause gefangen. Hierauf reisete Emilius ganz Griechenland durch, und ersuchte die Athener, ihm vor seine Söhne einen Weltweisen zum Hofmeister zu verschaffen. Es werden daher diese beiden Söhne in Athen mit einem Hofmeister vorgestellt. Er hatte deren viere, wovon die beiden ältesten bei ihm waren. Einen von ihnen hatte Fabius, und den andern des Scipio Africanus Sohn an Kindes Statt angenommen. Dieser letztere ist daher unter dem Namen Scipio Aemilianus der zweite Afrikaner bekannt. Paulus Emilius erhielt bei seiner Ankunft zu Rom einen von den herrlichsten Triumphen, so jemals gesehen worden; sowol in Ansehung der Statuen und Gemälde, so man bei demselben zur Schau trug, als auch in Ansehung des grossen Königs, der in eigener Person nebst seiner Gemahlinn und den Prinzen und Prinzessinnen, mit im Triumph aufgeführt wurde. Dieses stellet die Gegenseite vor. Allein mitten unter diesem Pom-

mape der Herrlichkeit, verbarg der siegreiche  
 Feldherr dasjenige schmerzliche Leidwesen,  
 welches er über den Tod eines von seinen  
 jüngern Söhnen, der fünf Tage vorher ge-  
 storben war, empfinden mußte. Dieses  
 Unglück wurde noch dadurch verdoppelt,  
 daß auch der andere drei Tage nach seinem  
 Bruder, der Natur die Schuld bezahlen  
 mußte. Der König Persens brachte sein  
 übriges Leben in Alba zu, und einer von  
 seinen Prinzen war, aus Mangel des Un-  
 terhalts, genöthiget, eine Gerichtschreiber-  
 Stelle anzunehmen.

Fünf hundert und vier und achtzig-  
 stes und sechs hundert und sechstes  
 Jar der Stadt Rom.

38. Z. S. Scipion & Laelius. Scipio  
 und Laelius.

Cicero hat in seiner Abhandlung über die  
 Freundschaft, diejenige, welche den Scipio  
 Aemilianus und den Laelius verband, ge-  
 priesen. Durch die allergrößte Vertrau-  
 lichkeit vereinigt, ohne doch einer von dem  
 andern nur im geringsten abzuhängen,  
 und ohne jemals einer dem andern auch  
 nur



nur in Kleinigkeiten zunahm gekommen zu sein, sahen diese Herren die Freundschaft als das höchste Glück ihres Lebens an. Aus derselben entstand eine gewisse scherzhafte Munterkeit, deren sie sich ohne Zwang überließen; wenn sie auf ihrem Landgute waren. Man sagt, daß sie alle beide an den komischen Schauspielen des Terenz gearbeitet haben. Aus diesem Grunde erblickt man zu ihren Füßen eine Maske.

**G. S. Troisième guerre Punique. Dritter Punischer Krieg.**

Dieser fällt in das Jahr 603. nach Erbauung der Stadt Rom, und wurde lediglich durch die ehrgeizige Eifersucht der Römer veranlaßt, welche; ohnerachtet die Carthaginenser ihnen nimmehr unterwürfig waren, durch nichts geringers als die völlige Verheerung jenes Afrikanischen Stats beruhiget werden konnte. Um diesem dritten Kriege ein Ende zu machen, wurde Scipio Aemilianus ohne sein Anhalten, zum Consul ernennet, und die gänzliche Zerstörung von Carthago endigte wirklich denselben. Auf diese wichtige Begebenheit spielet das Simbild dieser Schaulinze

E 5

münze an. Man erblickt den Jupiter, wie er durch ein Donnerwetter eine Stadt verheret.

## Sechs hundert und neunzehntes Jar der Stadt Rom.

### 39. J. S. Sedition des Gracques. Aufzur der Gracchen.

Die Gebrüder Liberius und Cajus Gracchus behaupteten um diese Zeit zu Rom in Ansehung der Beredsamkeit, Gelehrsamkeit, ausgebesserten Sitten und der Tapferkeit unter allen Römischen Herren den Vorrang. Liberius der ältere, welcher Tribunus Plebis war, wollte das Licinische Gesetz, vermöge welches niemand mehr als fünf hundert Morgen Landes besitzen sollte, wieder geltend machen: Zu gleicher Zeit aber drang er darauf, daß dasjenige, was die Reichen über bemeldte Zal an Landgütern besäßen, ihnen aus dem öffentlichen Schaze bar abgekauft, und diese Güter unter die Armen vertheilt werden mögten. Sein Gesetz war öffentlich genehmigt. Er hielt um das Tribunat zum dritten male an. Die Mächtigen in Rom, über ein Ge-

sez

sez mißvergnügt, welches ihnen an ihren  
 Gütern Abbruch that, machten sich über  
 ihn und seine Anhänger her, und diese  
 Neuerung kostete ihm das Leben. Sein  
 Bruder Cajus Gracchus trat in des Li-  
 berius Fußstapfen, und gab während seines  
 Tribunats verschiedene Gesetze, welche das  
 Interesse des Volks zum Grunde hatten.  
 Die Zeit seiner Würde war verfloßen:  
 Als der Consul Opimius die Abschaffung  
 jener Gracchischen Gesetze antrug. Es kam  
 zu einem Aufstande: Indem Cajus diesel-  
 ben behaupten wollte. Ein Lictor des Con-  
 suls, welcher die gegenseitige Parthei für  
 schlimme Bürger ausgescholten hatte, wur-  
 de getödtet, und es kam soweit, daß dem  
 Consul vom Senate aufgegeben wurde, für  
 die öffentliche Sicherheit Sorge zu tragen.  
 Der Tribun und seine Anhänger zogen  
 sich auf dem Aventinischen Berge zusam-  
 men, und thaten dem Consul daselbst ver-  
 schiedene Vorschläge zur Beilegung des  
 Streits, welche aber sämtlich von densel-  
 ben verworfen wurden. Er brachte ein klei-  
 nes Corps Truppen zusammen, und griff  
 die vermeintlichen Aufrührer an. Cajus  
 blieb;

blieb; ob er gleich die Waffen nicht ergriffen hatte, und der Consul ließ ohne weitern Proceß drei hundert von seiner Parthei hinrichten. Auf diese Art wurde die Sorgfalt für das Beste des Stats durch die äufferste Gewaltthätigkeiten verunstaltet, welches der Republik bald den empfindlichsten Stoß beibrachte. Aus diesem Grunde wird auf dieser Münze die Stadt Rom mit einem Dolche bewafnet, zu ihren Füßen aber eine ermordete Person, die eine nicht recht ausgelöschte Fackel in der Hand hält, liegend vorgestellt.

**G. S. Jugurtha puni. 647.** Der gezeuhtigte Jugurtha. Im Jahr 647 vor der Stadt Rom sechs hundert sieben und vierzig.

Micipsa, König von Numidien, hatte seine beiden Prinzen und seinen Neveu Jugurtha, den er an Kindes Statt angenommen hatte, zu Erben des Throns hinterlassen. Da einer von den Prinzen den Jugurtha um deswillen verächtlich begegnete, weil er unächt war: So ließ ihn Jugurtha umbringen. Einige Zeit hernach belagerte er den zweiten Prinzen

Alterba!

dem Alterthal in der Stadt Zitta, und zwang ihn; ohneachtet des Schutzes, welchen ihm die Römer leisteten, zu capituliren. Hierauf ließ er ihn gleichfalls einen entsetzlichen Tod erfahren. Das Römische Volk, welches ein solches Verfahren aufbrachte, nöthigte den Senat, ihm den Krieg anzukündigen. Jugurtha aber mußte das Glück der Römischen Waffen durch die Befechung der Feldherren aufzuhalten. Endlich bekam Metellus das Commando, der vor des Jugurtha niederträchtige Ränke zu groß war. Dieser griff ihn lebhaft an, und schlug ihn. Um diesem Kriege ein Ende zu machen, wurde Marius zum Consul ernannt. Mittlerweile hatte Jugurtha mit dem Könige Bocchus von Mauritaniën eine Allianz geschlossen, vermög welcher das Her dieses Souverains zu dem seinigen gestossen war. Marius lieferte ihnen beiden ein Treffen und erhielt den Sieg. Bocchus, welcher die Folge dieses Sieges befürchtete, lieferte Jugurthen an den Sulla, der damals unter dem Marius als Quästor commandirte, aus. Der Numidische König wurde also von dem

dem Marius im Triumph aufgeführt, und in einen tiefen Graben gesteckt, in dem er umkommen sollte. Dis geschah, nachdem er sechs Tage mit dem Hunger gekämpft hatte.

### Sechs hundert ein und funfzigstes Jar der Stadt Rom.

40 *L. S. Tête de C. Marius. Kopfstück des Cajus Marius. Aus dem Plutarch des Herrn Dacier.*

*G. S. Defaite des Cimbres. Niederlage der Cimbrer.*

Marius, der zur Würde eines Consuls deshalb erhoben war, um den Krieg wieder den Jugurtha auszumachen, erhielt von neuem das Consulat: Weil seine Tapferkeit sich wieder die nördlichen deutschen Nationen, die Cimbrer und Teutonen, zeigen sollte, welche Italien mit einem Einfall droheten. Jene mußten aus Deutschland her über Trient und diese über Gallien durch die Provence dahin gelangen. Marius gieng zuerst auf die Teutonen los, brauchte aber die Klugheit, daß er seine Soldaten einige Zeit nicht aus dem

dem



dem Lager rücken ließ, damit sie nach und nach gewöhnt würden, diese riesenmäßige Leute ohne Entsetzen zu sehen. Hierauf bot er ihnen ein Treffen an. Er hatte eine sehr vortheilhafte Stellung genommen, und hinter dem feindlichen Lager einen Hinterhalt ihnen im Rücken postirt. Der Ausschlag der Batalge traf mit den guten Einrichtungen dieses Feldmarschalls überein. Die Teutonen büßten hundert tausend Mann ein, und ihr König Teutobochus wurde selbst gefangen. Marius wurde hierauf zum fünften mal Consul, und brach wieder die Cimbrier auf, welche bereits in das Cisalpinsche Gallien eingebrungen waren. Hier vereinigte er sich mit dem Catulus, griff die Cimbrier auf der Ebene bei Vercelli an, und brachte ihnen eine solche Niederlage bei, daß ein hundert und zwanzig tausend Mann blieben, und sechzig tausend zu Kriegesgefangenen gemacht wurden. Marius erhielt nebst dem Catulus einen Triumph, worin der König Teutobochus mit aufgeführt wurde. Er war so groß von Person, daß er über die Siegeszeichen, welche die Soldaten trugen,

erugen, hervorragte: Woraus man urtheilen kann, daß er höher als neun Fuß müsse gewesen sein. Dieser Sieg wird auf der Gegenseite bildlich vorgestellt.

### Sechs hundert vier und sechzigstes Jar der Stadt Rom.

41. *J. S. Marins à Carthage. Marius zu Carthago.*

Die Befelshaberstelle derjenigen Armee, welche die Römer wieder den König Mithridates marschiren ließen, veranlaßte die bürgerlichen Kriege zwischen den Marius und Sulla. Es war nemlich diese Stelle dem Sulla zugefallen: Marius aber mußte es durch den Tribun des Volks, Sulpicius, dahin zu bringen, daß ihm das Volk dieselbe auftrug. Das Her erklärte sich für den rechtmäßigen Anführer, und dieser Sulla kam nach Rom zurück. Marius nebst seinen vornehmsten Anhängern wurde verwiesen; entkam aber und verbarg sich unter den Ruinen der Stadt Carthago. Der in Afrika commandirende Prätor aber ließ ihn durch einen Officier andeuten, er mögte sich entfernen. Diese

Bege-

Begebenheit stellt die Schaumünze vor. Marius aber gab diesem Officier die kurze Antwort: Sage deinem General, du habest den Marius, des Stats verwiesen und flüchtig unter den Trümmern von Carthago sitzen gesehen.

*G. S. Horreurs des guerres civiles.*  
Abscheulichkeiten der Bürgerlichen Kriege.

Nachdem Sulla nach Asien abgereiset war, bekam des Marius Parthei neue Kräfte. Der Consul Cinna, der auch dieselbe hielt, wolte die Geseze des Sulpicius wieder erneuern. Allein, der Senat setzte sich dagegen und nahm ihm das Consulat ab. Die Armee schlug sich auf des Cinna Seite. Marius vereinigte sich mit ihm, kam nach Rom zurück und ließ fünf Tage hindurch, seine Gegner jämmerlich massakriren. Er wurde zum siebendenmale Consul; starb aber in den ersten Monaten dieser Würde, Hierauf langte Sulla im Jare sechs hundert acht und sechzig wieder in Italien an. Die Consuls als Anführer der Parthei des Marius, marschirten zwar mit einem Heere wieder ihn:

§

Allein

Allein Sulla, vom Crassus und Pompejus unterstützt, behielt die Oberhand, kam nach Rom zurück und opferte alle die sich ihm ergeben hatten, seiner Rache auf. Es war bereits eine so große Anzahl Menschen umgebracht, daß der Senat, um dieser Grausamkeit ein Ende zu machen, sich genöthiget sah, den Sulla zu ersuchen, er mögte sich einmal mäßigen. Hierauf verwandelte derselbe diese Barbarei in die Landes-Verweisung und ließ deshalb täglich mehrere in die Liste dieser Unglücklichen durch öffentlichen Anschlag setzen. Seine Creaturen wußten dabei ihre Rolle so gut zu spielen, daß sie alle begüterte Familien unter diese Zal brachten, um sich nachher in ihr Vermögen zu theilen. Diesen bejammernswürdigen Zustand Roms drückt mit der Sinn-Schrift die Gegenseite aus. Man erblickt, die bey der Annäherung einer mit einem Feuer-Brand und mit einem Dolche bewafneten Furie, sich entsetzende Tiber.

Sechs hundert drei und siebenzigstes Jar der Stadt Rom.

42. S. S. Tête de Sulla. Kopfstück des Sulla.

Sulla. Aus den Abrißen des Herrn von Stofsch genommen.

G. S. *Abdication de Sulla.* Sulla dankt ab.

Sulla schlug dem Senat vor einen Interims-Berweser zu ernennen. Diesem Herrn gab Sulla zu verstehen, daß dem State ein Dictator nöthig wäre, dessen Würde aber nicht, wie sonst, auf eine gewisse Zeit eingeschränkt sein müßte und brachte sich selbst in Vorschlag. Das Volk erwählte ihn. Sulla stellte das Ansehen des Senats wieder her: Hierauf überließ er sich den Lustbarkeiten des Lebens und nachdem er zuvor seine Widersacher aus dem Wege geräumt und die Güter der Verwiesenen unter eine unzählige Menge von seinen Anhängern ausgetheilet hatte, durch welche Mittel er so wol seine Person als seine Einrichtungen, wieder alle Gewalt und Beeinträchtigungen in Sicherheit setzte, weigerte er sich; der weitläufigen Handel müde; das Consulat länger zu behalten und machte in einer öffentlichen Versammlung des Raths an dem gewöhnlichem Orte, dem Volke bekannt, daß er

F 2

die

die Dictator-Würde niederlegte. Diesen Umstand schildert die Medallge ab. Darauf ließ er die Liktoren gehen und begab sich Kuma zur Ruhe, wo er im folgendem Jare mit Tode abgieng.

### Sechs hundert sechs und achzigstes Jar der Stadt Rom.

43. *S. S. Tête de Pompée.* Kopfstück des Pompejus. Aus des Herrn von Stosch Abdrücken genommen.

*G. S. Sureté de la Navigation.* Sicherheit der Handlung zu Wasser.

Die Kühheit der Illicischen Seeräuber kannte keine Gränzen mehr. Sie waren so mächtig geworden, daß ihre Flotten mer als tausend Segel stark waren und verschiedene Städte auf dem festen Lande unter ihrer Herrschaft stunden. Sie machten sich ein Vergnügen daraus, die Römer öffentlich zu beleidigen, beunruhigten die Handlung derselben und schnitten den Italiänischen Staten die Zufur an Lebens-Mitteln ab. Durch Vermittelung des Tribuns Gabinus erhielt Pompejus von dem

dem Römischen Volke wieder Genehmigung des Senats, das Commando zu Wasser und der Küsten. Es hatte sich derselbe, in den Feldzügen wieder die Parthei des Marius, deren Ueberrest er in Africa und Spanien vollends aufgerieben hatte, weshalb ihm wieder Willen des Sulla ein Triumph zugestanden wurde, hervorgethan. Sein Glück hatte etwas Außerordentliches. Er wurde nehmlich General ohne jemals Subaltern gewesen zu sein und erlangte die Consul-Würde ohne vorher eine Senator-Stelle bekleidet zu haben. In nicht mehr als vierzig Tagen stellte er die freie Zufur wieder her und in Zeit von neun und vierzig Tagen trieb er die Seeräuber dergestalt zu Paven, daß sich kein einziger mer auf dem Meere blieben ließ. Er eroberte alle ihre Schiffe und Städte und ließ diejenigen Häupter der Corsaren, denen er das Leben schenkte, an fer weit vom Meere entlegene Orte bringen. Sie werden auf dieser Münze vorgestellt, wie sie sich dem Römischen General unterwerfen.

Sechs hundert acht und achtzigstes  
Jar der Stadt Rom.

44. *S. S. Tête de Ciceron.* Kopfstück  
des Cicero. Aus dem Plutarch des  
Herrn Dacier entlenet.

*G. S. Triomphe de l'éloquence.* Tri-  
umph der Beredsamkeit.

Die Begebenheit, worinn Cicero seine  
größte Ehre setzte und die ihm dieselbe  
wirklich zu wege brachte, war die Ent-  
deckung der Catilinarischen Zusammenver-  
schwörung, deren Absichten er durch seine  
Beredsamkeit und seine mit vieler Gegen-  
wart des Geistes genommene Maßregeln  
verleitete. Catilina hatte in der Stadt heim-  
liche Anhänger und in Hetrurien ein Her in  
Bereitschaft stehen, welches gegen die  
Stadt anrückte. Er wolte so lange in  
Rom bleiben und sich über sein Unterneh-  
men erklären bis die hetrurischen Truppen  
nahe genug wären um dasselbe gemein-  
schaftlich mit dem Degen in der Faust  
durchzusetzen. Cicero aber hielt ihm in  
voller Rathversammlung seine landesver-  
derblichen Anschläge mit solcher Hestigkeit  
vor

vor und beschuldigte ihn wegen seines verdächtigen Betragens in so lebhaften Ausdruck, daß alle anwesende Rathsherren, da derselbe frech genug war sich zu verantworten, ihm einhellig auf das empfindlichste widersprachen. Er sprang wütend auf und gieng fort. Diesen Umstand schildert die Schau-Münze. Gleich darauf verließ er Rom und vereinigte sich mit der hetrurischen Armee. Seine Anhänger, von ihrem Haupte verlassen, entdeckten sich durch ihre Unvorsichtigkeit selbst. Der Senat ließ die vornehmsten davon im Gefängnisse hinrichten. Das Her des Catilina wurde geschlagen und der Rebell blieb selbst auf dem Plaze.

**Sechshundert ein und neunzigstes Jar der Stadt Rom.**

45. *S. S. Pompée, Caesar & Crassus unis par l'ambition.* Pompejus, Caesar und Crassus durch den Ehrgeiz vereinigt.

Nachdem Pompejus den König Mithridates besiegt hatte, verlangte er, daß der Senat alle seine in Asien getroffene An-

stalten bestätigen und seinen Soldaten die  
 Ländereien austheilen sollte. Cäsar for-  
 derte beides Consulat und Triumphsh. Cato  
 hingegen, auf dessen Seite der Rath war,  
 widersetzte sich beiden. Cäsar verstand  
 sich darauf mit dem Pompejus und Cras-  
 sus dahin, daß sie sich alle drei einander  
 beistehen und keine Verordnung statt fin-  
 den lassen wollten, die einem unter ihnen  
 nachtheilig sein könnte. Durch diese In-  
 trigue erreichte Pompejus die Bestätigung  
 seiner Verfügungen, Cäsar das Consulat  
 und hernach die Landpfleger-Stelle in bei-  
 den Gallien, welche Länder er ganz und  
 gar der Römischen Hoheit unterwarf.  
 Dieses drückt die Gegenseite mit dem  
 Revers aus. *Conquete des Gaules. A.*  
*R. 694. Eroberung von Gallien im*  
*Jare der Stadt Rom sechs hundert*  
*und vier und neunzig.*

Sechs hundert neun und achtzigstes  
 und sieben hundertes Jar der  
 Stadt Rom.

46. *J. S. Fin de Mithridate. Zutritt*  
*des Mithridates.*

Im Jare sechshundert neun und zwanzig  
 bestieg

bestieg Mithridates in einem Alter von zwölf Jahren, nach Ableben seines Vaters den Pontischen Thron. Den Händen gewissenloser Vormünder anvertrauet, wußte er sich wieder ihr Gift und Mord gewer, womit sie den unmündigen Prinzen aus dem Wege zu räumen trachteten, durch Gegengift und Herzhaftigkeit zu verwahren; und die wilde Lebensart, welche er fürte, machte ihn abgehärtet und grausam. Seine Stärke in der Kriegeskunst erwarb ihm ganz klein Asien, welches er eroberte, gab aber dadurch dem Römischen Senate Anlaß, ihm den Krieg anzukündigen, in welchem Sulla das Commando erhielt. Mithridates ließ auf diese Nachricht in einem Tage achtzig tausend Römer, die in klein Asien wonten, massakriren, und rückte mit seiner Armee in Griechenland ein, wovon sich der größte Theil seinem Zepter unterwarf. Allein nachdem Sulla zween vollkommne Siege über seine Generals ersochten hatte, mußte der Monarch Griechenland wieder räumen und da hierdurch seine Parthei in Asien sehr geschwächt wurde, ließ er sich

§ 5

mit

mit dem Marschall Sulla in Unterhandlung ein, trat ganz klein Asien wieder ab und empfing von ihm den Titul eines römischen Bundesgenossen. Da der Senat die von demselben mit dem Mithridates geschlossene Tractaten nicht genehmiget hatte: So brach nach Ableben des erstern das Krieges-Feuer von neuen aus. Lucullus marschirte wieder den König, rieb seine Armee durch Abschneidung der Lebens-Mittel auf und zwang ihn den Pontum zu verlassen und zum König von Armenien Tigranes zu fliehen. Lucullus schlug den Tigranes: Allein da ihm die Armee nicht folgen wollte, gewann Mithridates seine Staten wieder. Pompejus welcher dem Lucullus im Commando folgte, suchte den Mithridates einzuschließen, es fand aber derselbe Gelegenheit nach dem Bosphorus zu entweichen. Dasselbst ließ er zweien von seinen Prinzen; weil sie sich in Unterhandlung mit den Römern eingelassen hatten, hinrichten. Er nahm sich so gar vor, Rom selbst anzugreifen und brachte zu diesem Endzwecke ein Heer auf die Beine, welches aber, auf Anstiften

ten

ten seines Sons Pharnaces, der seines Vaters Grausamkeit befürchtete, sich wieder ihn empörte. Mithridates wollte sich bei diesen mißlichen Umständen mit Gifte vergeben: Als er sahe, daß seine Soldaten sich mit Gewalt des Schlosses bemächtigert hatten. Das Gift versagte aber seine Wirkung. Er brachte sich also einen tödlichen Stich bei und befahl den auf ihn zudringenden Soldaten, ihn vollends zu entleiben. Diese Begebenheit wird hier abgebildet.

**G S.** *Avarice punie.* A. R. 700. der bestrafte Geiz. Im sieben hundertsten Jahre der Stadt Rom.

Die Parther waren von ohngefer mit in den Krieg wieder den Mithridates verwickelt worden. Crassus ließ ihnen bei dieser Gelegenheit ohne hinlänglichen Grund den Krieg ankündigen und verschafte sich das Commando in demselben. Allein der Geiz, seine herrschende Leidenschaft, verursachte, daß er bald im ganzen Oriente verhaßt und niederträchtig wurde. Er ließ sich in eine weite Ebene locken, wo er von der Parthischen Reuthe rei eingeschlossen wurde.

Sein

Sein Son selbst blieb auf dem Plaze. Diesen Umstand drückt die Schau-Münze aus. Die Römische Armee, dessen Anführung ihm anvertrauet war, wurde geschlagen, er selbst fiel in einen Hinterhalt und wurde getödtet. Der König der Parther Droides ließ ihm geschmolzen Gold in den Hals gießen und bediente sich dabei des beleidigenden Ausdrucks: Da, nun erfättige dich nur recht an dem Golde, dessen du bisher nimmer hast genug erlangen können.

### Sechs hundert fünf und sechs und neunzigstes Jar der Stadt Rom.

47. J. S. *Exil de Ciceron.* Verweisung des Cicero.

Die Triumviri schlugen sich aus Mißvergüngen über des Cicero Verfahren zu des Clodius, seines Gegners, Parthei, welcher unter seinem Tribunate ein Gesetz wider diejenigen gab, welche römische Bürger ohne ordentlichem Proceße hatten hingerichten lassen. Dieses Gesetz sollte eigentlich dem Cicero gelten. Der Senat und der junge Adel setzten sich; wiewol vergebens,

bens, dawieder. Cicero gieng fort. Man verdamnte ihn zum Exilio und seine Güter fielen dem Fisco anheim. Man wird auf dieser Schau: Münze leicht den betrübten Abschied des Cicero warnehren.  
**G. S. Rappel de Ciceron.** Zurückberufung des Cicero.

Clodius gerieth mit dem Pompejus in Streitigkeit. Letzterer drang auf die Zurückberufung des Cicero: Clodius hingegen bediente sich, um dieselbe rückgängig zu machen, der äußersten Nothmittel. Allein, da endlich die Consuls diese Zurückberufung genehmigten: So stimmte der Senat und das Volk einhellig bei und nach sechzehn Monathen langte Cicero unter allgemeinem Frolocken Italiens und Roms wieder an. diese Gegenseite stellet Rom vor, wie es den Cicero empfängt und die Freude dieses großen Mannes beim Anblicke seines Vaterlandes.

### Sieben hundert und fünftes Jar der Stadt Rom.

48. **J. S. Caesar passe le Rubicon.** Caesar gehet über den Fluß Rubico.

Pompejus wurde über den Caesar eifersüchtig

tig und nachdem die Römer ihm die Landpfeleger-Würde in Gallien noch länger bewilliget hatten, entfernte sich Pompejus aus Unmuth hierüber, aus der Stadt und erklärte sich dabei gegen dem Senat, daß er sich seiner Würden unter der Bedingung begeben wollte, daß Cäsar ein Gleiches thun müßte. Er forderte von letztern die Legionen zurück, so er auf eine Zeitlang hatte zu ihm stoßen lassen und Cäsar erhielt vom Senate Befehl, ihm außer diesen noch zwei andere abzugeben. Cäsar wollte Gehorsam leisten, bat sich aber dabei aus, daß seine Befelshaberschaft ihm entweder auf eben so lange Zeit noch gelassen werden mögte, als dem Pompejus die seinige oder daß man wiedrigensals sie alle beide zurückberufen mögte, oder daß ihm seiner Abwesenheit ohnerachtet, das Consulat übertragen werden sollte. Der Senat wollte von allen diesen Bedingungen nichts wissen, schickte ihm Befehl zu, seine unterhabende Armee von sich zu lassen und ernannte den Pompejus zum Marschall der Republik mit der Aufgabe, für die öffentliche Sicherheit derselben treulich

zu

zu sorgen und Schaden und Gefahr abzuwenden. Cäsars Freunde verließen bei so gestalteten Sachen Rom, dieser empfing sie am Ufer des Rubico, als der Grenz-scheidung seiner Provinz und gieng; nachdem er ein wenig der Lage der Umstände nachgedacht hatte, mit seiner Armee über diesen Fluß (dieser Begebenheit erläutere die Schau-Münze) und kündigte durch diese Bewegung dem Senat selbst den Krieg an.

**G. S. Fuite du Senat. Flucht des Senats.**

Die Stadt Ariminum öffnete dem ankünftenden Cäsar ihre Thore; das Schrecken gieng vor ihm durch ganz Italien her. Die Rathsherren von des Pompejus Parthei siehet man auf dieser Medälge von Rom fliehen. Der Feldherr langte allda an, bemächtigte sich der Schatz-Kammer, folgte dem Pompejus nach Brundisium und verscheychte seine Anhänger aus Italien, Spanien und Marselge. Hierauf wurde er zum Dictator ernennet, legte aber diese Würde bald wieder nieder und nahm das Consulat an.

Sieben

## Sieben hundert und sechstes Jar der Stadt Rom.

### 49. 3. S. *Caesar et sa fortune.* Cäsar und sein Glück.

Cäsar folgte den Pompejus mit fünf Legionen, deren er zwölfte unter seinem Commande hatte, nachdem Epyrus. Er stand im Begriffe wieder nach Brundisium zurück zu gehen und die noch übrige Legionen gleichfalls mit desto größerer Geschwindigkeit übersezen zu lassen. Ein kleiner Fischer-Kan, worauf er sich allein befand, diente ihm zu dieser Unternehmung. Allein ein entstandener Sturmwind nöthigte ihn, sich den erschrockenen Schifffern zu erkennen zu geben und ihnen ein Herz zu machen. Leute, sagte er, fürchtet euch nicht! Ihr habt den Cäsar und sein Glück auf eurem Kane. Er konnte indeßen doch seine Überfarth nicht zu Stande bringen: Allein, Antonius kam ihm mit vier Legionen entgegen.

### G. S. *L'intrepidité de Caesar.* Cäsars Unererschrockenheit.

Die vorbergehende Begebenheit hatte einigen Zusammenhang mit derjenigen, welche  
welche

in welche auf der Gegenseite dieser Schau-  
 Münze vorgestellt wird. Cäsar wollte  
 bei seinem Aufenthalte zu Alexandrien die  
 testamentlichen Einrichtungen des Königs  
 Ptolomäus Auleta, in Erfüllung bring-  
 en und die Prinzessin Kleopatra, ihrem  
 Bruder Ptolomäus in der Regierung zur  
 Seite setzen. Allein eine entgegen gesetzte  
 Parthei erwählte Arsinoen, die jüngste  
 Prinzessin Schwester der Cleopatra zur  
 Königin und vertrieb die Römer von  
 dem einem Damme des Alexandrinischen  
 Hafens. Diese retteten sich auf das Fahr-  
 zeug, worin Cäsar war, welcher, da er  
 merkte, daß dasselbe sinken wollte, her-  
 aus sprang und schwimmend, seine Brief-  
 schaften in der einen Hand haltend, sich  
 auf die weiter abgelegene Schiffe retirirte.

### Sieben hundert und sechstes Jar der Stadt Rom.

50. *J. S. Bataille de Pharsalis. Treffen  
 bei Pharsalis.*

Cäsar bot dem Pompejus bei Pharsalis  
 in Thessalien eine Schlacht an und dieser  
 wartete

☉

wartete nur darauf. Pompejus ließ zum  
 Anfang des Treffens Cäsars Fußvolk  
 durch seine Cavallerie angreifen. Jenes  
 aber lief dieser, auf Befehl des Cäsars mit  
 den aufgepflanzten Lanzen ins Gesicht und  
 richtete also den Kern der Pompejischen  
 Armee zu Grunde. Die Cavallerie ergrif  
 bei einer so ungewöhnlichen Gegenwer die  
 Flucht. Aus diesem Grunde hat man be-  
 meldtes Treffen durch einem auf der Flucht  
 begriffenen Reuter, der sich mit der Hand  
 das Gesicht zuhält, abgebildet. Hierauf  
 fiel Cäsars Armee, der Gegenseitigen in  
 die Flanke; ein Manoeuvre welches den  
 Sieg entschied. Pompejus verlor. Funf-  
 zehn tausend Mann von seinen Truppen  
 blieben und vier und zwanzig tausend  
 wurden gefangen. Er dachte zwar nach  
 dieser Niederlage bei dem Prinzen des Kö-  
 nigs Auleta in Egypten, welchen er ehe-  
 dem in sein Reich wieder eingesetzt hatte,  
 eine sichere Retirade zu finden: Allein die  
 Minister dieses Fürsten ließen ihn um-  
 bringen. Cäsar langte kurz darauf in  
 Egypten an: Das Haupt des Pompejus  
 wurde ihm vorgezeigt. Anstatt aber ein  
 Ver-

Bergnügen darüber zu empfinden, beherzigte und beweinte er bei diesem traurigen Anblicke, den Tod seines Nebenbulers auf das zärtlichste. Diesen Umstand schildert die Gegenseite mit den Worten: *Humanité de César*. Mitleidigkeit des Cäsars.

Sieben hundert und siebentes (für 708) Jar der Stadt Rom.

51. *S. S. Tête de Jules César*. Kopfstück des Julius Cäsar. Aus dem Herrn von Stosch.

*G. S. Dictateur perpetuel*. Beständiger Dictator.

Nachdem Cäsar des Pompejus hinterlassene Söhne bei Munda in Spanien besiegt und ihren Anhang völlig überwältiget hatte, erhielt er vom Senate den Titel eines beständigen Censors und Dictators. Man muß gestehen, daß er sich dieser seiner Gewalt mit vieler Nachsicht und Gelindigkeit bediente. Da er aber alles vor sich that; So erregte diese Unabhängigkeit sowol beim Senat als bei dem Volke ein Mißvergnügen: Weil sie keinen An-

theil mehr an der Entscheidung der öffentlichen Angelegenheiten des Stats hatten. Es hatte das Ansehen, als wenn er damit umginge, in seiner Person die Königliche Hoheit wieder einzuführen. Dieser Argwon erbitterte die Gemüther dergestalt, daß drei hundert Senatoren sich wieder ihn zusammenverschwuren.

### Sieben hundert und achtens (für 707) Jar der Stadt Rom.

52. *S. S. Tête de Caton d'Utique.*  
Kopfstück des Uticensischen Cato.  
Aus den Abdrücken des Hrn. v. Stosch  
genommen.

*G. S. Mort de Caton. Todt des Cato.*  
Als Cäsar den Ueberrest der Pompejischen Parthei in Afrika verfolgte, gewann er dem Scipio und Juba eine Schlacht ab und zwang den Cato sich in Utica einzuschließen. Weil aber die Einwohner sich weigerten eine Belagerung vom Cäsar auszuhalten: So entschloß sich Cato, nachdem er seine Freunde von sich gelassen hatte, sich zu entleiben. Er verrichtete diesen Selbstmord, ehe Cäsar sich  
Meister

Meister von dieser Festung machen konnte. Cato brachte ein Theil der Nacht vor seinem Tode damit zu, daß er des Plato Phädon laß, darin der sterbende Sokrates, seine Vertrauten von der Unsterblichkeit der Seelen überführet. Man hat sich daher bemühet, diese Begebenheit durch ein bei einem Bette aufgeschlagen liegendes Buch, auf welchem er todt ausgestreckt ist, abzubilden.

### Sieben hundert und zehendes Jar der Stadt Rom.

53. *S. S. Tête de Marcus Junius Brutus.* Kopfstück des Marcus Junius Brutus. Eben daher entlenet.

*G. S. Derniers efforts de la Liberté.* Lzter Versuch, die Freiheit zu behaupten.

Brutus ein strenger Stoiker, des Cato Schwester-Sohn und Cäsars Liebling, für dessen leiblichen Sohn man ihn hielt, vereinigte sich mit den wieder Cäsarn zusammenverschwornen Senatoren. Am fünfzehnten März, da Cäsar im Rathe saß, näherten sich ihm sämtliche Rathsherren

ren unter dem Vorwande, als wenn sie sich eine Gnade ausbitten wollten, ergriffen ihn bei den Füßen und brachten ihm verschiedene Stiche bei. Er hatte noch das Herz genug sich zu weren und da er mit Erstaunen auch seinen Brutus unter den Verschwornen erblickte, redete er ihn mit wilden Worten an: Also auch du mein Son! Er suchte mit verhülletem Haupte zu entrinnen, fiel aber, mit drei und zwanzig Dolch-Stichen durchboret, an der Säule des Pompejus todt nieder.

### Sieben hundert und eilftes Jar der Stadt Rom.

54. *J. S. Octave, Antoine, Lepide.*  
*Octavius, Antonius, Lepidus.*

Aus den Abdrücken des Freiherrn von Stosch genommen.

*G. S. Partage de l'empire. Theilung  
des Reichs.*

Nach Cäsars Ermordung brachte Antonius das Römische Volk wieder diejenigen welche ihn umgebracht hatten, auf, ließ sich die ihnen zugefallene Provinzen vor sich geben und setzte sich wieder Willen

len des Senats, in Bewegung, selbige daraus zu vertreiben. Cicero verursachte, daß er für einen Feind des Stats erklärt wurde und Octavius der Enkel und Erbe Cäsars nebst den beiden Consuln den Feldzug wieder ihn eröffneten. Antonius wurde geschlagen: Jedoch blieben beide Consuln auf dem Plaze. Octavius hielt um das durch ihren Tod offen gewordene Consulat an, es wurde ihm aber verweigert. Er schlug sich also zu des Antonius und Lepidus Parthei und formirte nebst diesen ein Triumvirat, unter dem Vorwande das Beste des Stats zu besorgen, den sie unter sich theilten. Man erblickt sie auf dieser Schau-Münze, wie ein Jeder auf einer ausgebreiteten Land-Karte die Grenzen seines Antheils bezeichnet. Sie hoben diese sich angemachte Herrschaft damit an, daß sie dreihundert Rathsherrn und zwei tausend Ritter ins Exilium schickten.

Sieben hundert und drei und zwanzigstes Jar der Stadt Rom.

55. S. S. Antoine & Cleopatre. Antoinus

nius und Kleopatra. Aus der Sammlung des Herrn von Stofsch genommen.

**G. S. Bataille d'Actium. Treffen bei Actium.**

Nachdem die Triumvirs bei Philippis in Macedonien über die Armee unter Anführung des Brutus und Cassius gesieget und die Parthei derer, so Casarn ermordet hatten, getilget war: So blieb Octavius Meister von Italien, Lepidus von Africa und Antonius vom Orient, Epypten mit einbegriffen. Octavius bekam es sogleich mit dem Sextus Pompejus zu thun, der Italien dadurch die Zufur an Lebensmitteln abschneitt: Weil er die Inseln des Mittelländischen Meers behauptete. Endlich schlug ihn Agrippa, welcher die Flotte des Octavius commandirte und Antonius, zu welchem er geflohen war, ließ ihn umbringen. Lepidus versuchte es bei dieser Gelegenheit, sich der Insel Sicilien zu bemestern, Octavius aber setzte sich dawieder. Das Her ließ den Lepidus im Stich und er wurde genöthiget, sich an den Octavius zu ergeben, welcher ihm aller

aller seiner Würden, das Pontifikat ausgenommen, entsetzte. Antonius hatte Octavien, des Octavius Schwester zur Gemalin. Er verließ sie darauf um mit der Cleopatra zu leben. Die Römer mißbilligten dieses Verfahren sehr und kündigten der Cleopatra, als wenn dieselbe durch ihre Reize den Antonius zu diesem schändlichen Schritte bewogen hätte, den Krieg an. Antonius griff die Flotte des Octavius bey dem Vorgebürge Actium an. Mitten im Gefechte, flohe Cleopatra mit sechzig Egyptischen Schiffen davon. Antonius folgte ihr und da auf diese Art die Flotte ohne Anführer blieb, war gleich darauf die Schlacht verloren. Die Landarmee des Antonius ergab sich dem Octavius. Dieser verfolgte darauf seinen Feind nach Egypten, wo derselbe von den Seinigen verlassen, sich entleibte und in den Armen der Cleopatra starb. Diese Prinzessin folgte ihres Antonius Beispiel und endigte gleichfalls selbst ihre Tage, aus Besorgniß, sie mögte vom Octavius im Triumph aufgeführt werden. Auf dieser Medalge wird die Flucht des Antonius und der Cleopatra vorgestellt. 56.

56. *S. S. Tête de Auguste.* Kopfstück  
des Augustus. Aus dem Hrn. von  
Stosch genommen.

*G. S. Regne d' Auguste.* Regierung  
des Augustus.

Dieser Herr brachte die schönen Küste in  
Flor und regierte während drei und vierzig  
Jare auf eine Art, die seinem gütigen  
Charakter Ehre machte. Eine Frauens-  
Person mit einem Frucht-Horne in der  
Hand und von den schönen Künsten um-  
geben, stellet diese erspriessliche Regierung  
vor.

57. *S. S. Tête d' Agrippa.* Kopfstück  
des Agrippa. Aus den alten Schau-  
Münzen.

Man muß merken, daß statt der König-  
lichen Binde, die man um seinem Haupte  
wahrnimmt, eine Schiffs-Krone sein sollte.

*G. S. Tête de Mecenas.* Kopfstück  
des Mecenas. Aus den Abdrücken  
des Herrn von Stosch genommen.

Man hat lange in den Gedanken gestan-  
den, daß dieses Bild den Kopf des Ge-  
setzgebers Solon vorstellte: Allein Herr  
Baudelot hat der gelerten Welt gezeigt,  
daß

daß dieses vielmehr der Name des Künstlers sei, der die Schau-Münze verfertigt hat und daß dieser Solon zu Augustus Zeiten ein Medalgens-Schneider zu Rom gewesen sei, das Kopfstück aber den Mecenas selbst abbilden solle.

58. *S. S. Tête de Virgile. Kopfstück des Virgils.*

*G. S. Tête de Horace. Kopfstück des Horaz. Beide aus dem Bellori entle-*  
*net.*

59. *S. S. Catulle, Tibulle, Properce. Catullus, Tibullus, Propertius.*

Drei Genii stellen auf dieser Münze diese drei Römische Dichter vor. Der erste, welcher mit einem Sperlinge scherzt, bezeichnet den Catullus und ist dieses eine Anspielung auf das Gedicht dieses Poeten über den Sperling seiner Lesbia. Der andere mit der traurigen Miene zeigt den Tibullus an, und der dritte, welcher einen Liebes-Gott vorstellt, beziehet sich auf den Propertius, dessen Werke von seinen Liebes-Händeln mit der Cinthia voll sind.

*G. S.*

G. S. Tete de Ovide & de Terence.  
Kopfstücken des Ovidius und Terenz.  
Aus dem Bellori genommen.

Der Kopf des Terenz ist hier am unrechten Ort angebracht und sollte billig auf der acht und dreißigsten Schau-Münze stehen, wo die Freundschaft und die Beschäftigungen des Scipio und Lælius geschildert worden.

60. Z. S. Tete de Tite Live. Kopfstück  
des Titus Livius.

G. S. Tete de Salluste. Kopfstück des  
Sallustius. Beide aus dem Bellori  
genommen.







ML 5369.

80

ULB Halle

3

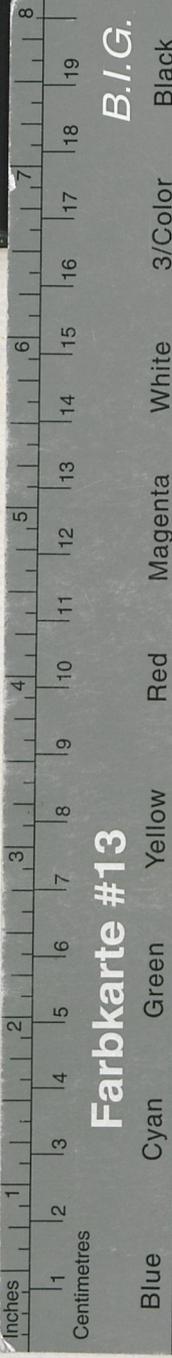
002 803 02X



VD 78

M.C.





Farbkarte #13

B.I.G.

Erklärung  
 derer  
 von  
 Johann Daffier und dessen Sone  
 geschnittenen  
**Schau = Münzen**  
 welche  
 eine Reihe von merkwürdigen Vor-  
 fällen so aus der Römischen Geschichte  
 genommen worden  
 vorstellen.



Aus dem Französischen überfetzt.

Berlin,  
gedruckt bei Carl Friedrich Neustab. 1765.

*J. W. Oehmigke*